

Predsedstvo vlade LR Slovenije

Knjižnica

št. II - 113

II 327979

LANDESMUSEUM RUDOLFINUM IN LAIBACH

Bericht für das Jahr 1908

erstattet vom

Musealkustos Dr. phil. WALTER ŠMID



LAIBACH 1909

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

II-113



AK 591/75

LANDESMUSEUM RUDOLFINUM

IN LAIBACH

Bericht für das Jahr 1908

erstattet vom

Musealkustos Dr. phil. WALTER ŠMID



LAIBACH 1909

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

I 327979

II 327979



3. VII. 1984

D527

030052260

Museumschronik

Die Ordnungsarbeiten in den Sammlungen wurden im Anschlusse an die Neuordnung des Jahres 1907 fortgeführt. Die in den Jahren 1904 bis 1907 gewonnenen Funde aus dem großen römischen Gräberfelde an der Wiener Straße fanden ihre endgültige Aufstellung in dem großen Schranke des Saales IV. Ebendort wurden die Funde aus altslovenischen Gräbern in Krain aufgestellt und mit erläuterndem Text versehen. Neu geordnet wurde die Waffensammlung des Museums. Eine neue Aufstellung erhielten die Gegenstände der Gewerbe und Gilden Krains. Die bisher in der volkskundlichen Abteilung aufbewahrte Sammlung des Viktor Smolé wurde in dem von der Lyzealbibliothek geräumten nordwestlichen Eckzimmer aufgestellt. Der dadurch freigewordene Raum wurde zur Einrichtung von zwei Bauernstuben verwendet, an die eine Bauernküche angeschlossen wird. An den Wänden des Ganges wurden in drei großen Tableaux koptische Gewebe des 4. bis 8. Jahrhunderts neu aufgestellt und ihnen ein ausführlicher erklärender Text beigegeben. Die im Berichtsjahre errichtete moderne kunstgewerbliche Abteilung wurde ebenfalls am Gange des Südtraktes untergebracht.

Die Neuordnung der Münzensammlung wurde mit der Bearbeitung der mittelalterlichen Münzen fortgesetzt. Es wurden bisher 1934 italienische, 246 französische, 2273 deutsche und 2076 österreichische Münzen und Medaillen, insgesamt 6529 Stück, neu geordnet, etikettiert und katalogisiert. Nach der noch durchzuführenden Ordnung der restlichen österr. Münzen und Medaillen ist die Neuordnung der numismatischen Sammlung als abgeschlossen zu betrachten, da die Sammlung antiker Münzen leidlich geordnet erscheint. Neu geordnet und katalogisiert wurde die Banknotensammlung in 146 Exemplaren (und 176 Doubletten).

An der Reliefkarte Krains im Maßstabe 1:25.000 wurde eifrig fortgearbeitet, doch konnte der Geoplast B. Lergetporer in Veldes dieselbe wegen Kränklichkeit nicht vollenden. Ihre Vollendung ist für Ostern 1909 festgesetzt.

Der Besuch des Landesmuseums erreichte im Berichtsjahre die Zahl von 12.940 Personen (gegen 13.052 im Vorjahre). Die Sammlungen wurden von zahlreichen Anstalten und Volksschulen in Begleitung ihrer Lehrer korporativ besucht; die Zahl der Schüler betrug 1250 (gegen 1450 im Vorjahre). Zöglinge des k. k. I. Staatsobergymnasiums, der k. k. Oberrealschule und der k. k. gewerblichen Fachschule zeichneten unter Aufsicht der Professoren Fr. Suher, Anton Koželj und Otto Grebenz bei wiederholtem Besuch plastische Denkmale, kulturgeschichtliche und volkskundliche Gegenstände.

Der Kustos besuchte auf einer einmonatigen Studienreise im August und September die Museen und Kunstsammlungen in Innsbruck, Bregenz, St. Gallen, Zürich, Basel, Schaffhausen, Konstanz, Reichenau, Lindau, Kempten, Kaufbeuren, München, Dachau, Freising, Regensburg und Prag. Besondere Aufmerksamkeit wurde den volkskundlichen und kunstgewerblichen Sammlungen gewidmet.

Der am 13. September 1908 in Graz verstorbene Professor Herr Dr. Kajetan Dittel hat in seinem letzten Willen die Stadtgemeinde Laibach zu seinem Erben eingesetzt und verfügt, daß die Zinsen des als unantastbarer Fonds zu verwaltenden Vermächtnisses als Unterstützung des Landesmuseums, der Philharmonischen Gesellschaft und erforderlichenfalls einer Volksbibliothek zu verwenden sind.

Personalstand des Landesmuseums Rudolfinum im Jahre 1908

Die oberste Leitung steht dem hohen Landesausschusse für Krain zu.
Vorsitzender: Herr Landeshauptmann Hofrat *Franz von Šuklje*.
Referent: Herr Landesausschußbeisitzer *Dr. Eugen Lampe*.

Musealkustos: *Dr. phil. Walter Šmid*.

Volontär: *Dr. phil. Gvidon Sajovic*.

Präparator: *Assistent Ferdinand Schulz*.

Hausmeister: *Franz Kobal*.

Mit dem Ehrenamte eines Mandatars hat der Landesausschuß für Krain folgende Herren betraut:

Dr. Rudolf Andrejka Edler von Livnogradski, k. k. Bezirkskommissär in Adelsberg;

Johann Baraga, Oberlehrer in Karner Vellach;

Johann Berlic, Pfarrer in Wocheiner Mitterdorf;

Martin Humek, Oberlehrer in Wocheiner Feistritz;

Jelovšek Gabriel in Oberlaibach;

Adolf Kappus Edler v. Pichelstain, Gemeindevorsteher in Steinbüchel;

Johann Kušar, Gemeindevorsteher in Notranje gorice bei Laibach

Josef Lavtižar, Pfarrer in Ratschach bei Kronau;

Janko Lokar, Oberlehrer in Dobliči;

Franz Lovšin, Oberlehrer in Weinitz;
Richard Megušar, Oberlehrer in Podzemelj;
Leopold Podlogar, Kooperator in Aich;
Johann Renier, Pfarrer in Gurkfeld;
Johann Ruper, Postmeister in Hl. Kreuz bei Landstraß;
August Sedlar, k. k. Finanzkonzipist in Tschernembel;
Johann Šašelj, Pfarrer in Adlešiči;
Franz Šetina, Oberlehrer in Tschernembel;
Karl Ritter v. Strahl, Oberlandesgerichtsrat a. D. und Gutsbesitzer
 in Altlack;
Hubert Završnik, k. k. Notar in Seisenberg;
Michelangelo Freiherr von Zois, k. k. Bezirkskommissär, derzeit
 zugeteilt der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale
 in Wien;
Josef Zurc, Gemeindevorsteher in Kandia bei Rudolfswert.

Archäologische Abteilung

Da in der Carniola regelmäßig die Resultate der archäologischen Forschungen des Landesmuseums veröffentlicht werden, gibt der Berichterstatter hier nur eine Übersicht der archäologischen Ausgrabungen.

1. Der Pfahlbau von Notranje gorice am Laibacher Moore. Die im Jahre 1907 begonnene Durchforschung dieses Pfahlbaues wurde im Berichtsjahre fortgesetzt; die Kosten derselben deckte wie im Vorjahre in hochherziger Weise die Krainische Sparkasse. Es wurden zwei Wohnräume aufgedeckt und auch die zum Ufer führende Brücke, die auf 3·90 m voneinander entfernten Pfahlreihen angelegt war, teilweise in ihrem Verlaufe verfolgt. Auch heuer wurden reichliche Gegenstände aus Stein, besonders Hammerbeile, darunter ein außerordentlich großes Exemplar, gefunden. Die Keramik zeigt keine oder nur spärliche Verzierung, diese vornehmlich aus Tupfen und Warzen bestehend, es fällt daher der Fund eines schnurverzierten Gefäßes auf. Erwähnenswert ist auch eine Anzahl Perlen aus Holz und ein länglichrundes, mit Rillen verziertes Anhängsel aus Ton.

2. Der Bronzedepotfund von Črmošnjice bei Rudolfswert. Der im Mai des J. 1908 zufällig von einem Bauer beim Pflügen entdeckte 12 kg schwere Depotfund der jüngeren Bronzezeit enthält 28 Sicheln, 15 Bruchstücke von Sicheln, 2 Dullenbeile, 4 Bruchstücke von solchen, 1 mittelständiges Lappenbeil und das Bruchstück eines solchen, 1 Lanzen spitze, 2 abgebrochene Dolche, das Bruchstück eines verzierten Helmes, 9 Armringe verschiedener Größe, einen tordierten dreifach gewundenen Ring mit anhängendem kleinen Ring, das Bruchstück eines großen Ringes und 13 Stück Bronzekuchen verschiedener Größe und Gewichts.

Die Vorstehung des Landesmuseums fühlt sich vor allem Herrn Gemeindevorsteher Josef Zurc in Kandia zu besonderem Danke verpflichtet, der die Erwerbung dieses und anderer Funde ermöglicht hat.

3. Der Bronzedepotfund von Veliki Otok bei Adelsberg besteht aus 13 Bruchstücken von Bronzeäxten in der Form der neolithischen Hammerbeile aus Stein (Gewicht 2·78 kg). Er ist besonders bemerkenswert dadurch, daß an ihm die Form des Transportes in Gestalt von Beilen und des Verkaufs durch Abschlagen einzelner Stücke ersichtlich ist.

Archäologische Einzelfunde, Neolithische Zeit. Bruchstück eines am Laibacher Moore gefundenen Hammerbeiles aus Serpentin; Geschenk des Herrn Prof. Felix von Luschan, Direktors am Museum für Völkerkunde in Berlin.

Bronzezeit. Ein breiter massiver offener Armring aus Bronze mit Strichreihenverzierung; zwei kurze blattförmige Lanzen spitzen aus Bronze und ein eigentümlich verziertes Anhängsel aus Ton. Aus der Umgebung von Pustigradec.

Hallstattperiode. Zwei dünne, enggeknotete Ringe (D. 6·7 cm) mit übereinandergreifenden, spitz zulaufenden Enden, sowie vier flache Ringe, die vielleicht als Ohrgehänge oder Anhängsel getragen wurden. Diese Ringe (von denen zwei zusammenhängen) sind mit Längsrillen geziert, ihre Enden greifen übereinander, werden schmaler und spitz und sind an der Spitze mit einer Reihe von kurzen Querrillen bedeckt. Ein Ring ist doppelt gewunden. Gefunden auf einem Acker in St. Margareten bei Rudolfswert.

Zwei große massive geknotete Oberarmringe (D. 12·5 cm) und ein eisernes Düllenbeil. Gefunden auf einem Acker in Brezje bei Hönigstein.

Eine Certosafibel, das Bruchstück (Bügel) einer Certosafibel, verziert mit Querstrichen und Würfelaugen, zwei dünne, glatte Gürtelbleche, Bestandteile des Riemenbeschlages (wie Tafel XV Fig. 23 und 25 in der Carniola 1908), sowie ein länglicher flacher, oben durchbohrter Tongegenstand. Aus Suhi potok bei Gallenegg.

Funde aus Krainburg, beschrieben von Dr. J. Žmavc in der Carniola 1908 S. 213. Geschenk des Herrn Dechant Anton Koblar.

Latène-Periode. Zwei schmale blattförmige, 38 cm lange eiserne Lanzen spitzen, eine 33 cm lange viereckige, spitz zulaufende Lanzen spitze, zwei längliche eiserne Gegenstände und das Bruchstück eines Bronzehelmes, verziert am unteren Rande des Helmhutes mit kurzen quergestellten Strichen. Aus einem Weingarten in Drenovec bei Weinitz. Weitere Nachgrabungen des Herrn Oberlehrers Fr. Lovšin förderten nichts mehr zutage.

Römische Zeit. Eine Glocke aus Bronze; auf einem Acker des Fr. Remžgar vulgo Potokar in Brezovica bei Laibach, auf dem bereits vor längerer Zeit Überreste eines römischen Ziegelofens festgestellt wurden (vgl. dazu den Bericht des Landesmuseums für das J. 1906 S. 12).

Eine römische Provinzialfibel aus Bronze mit einem Knopf und vollem Nadelhalter. Gefunden auf einem Acker in Mačkovec bei Hof im Herbst des Jahres 1907.

Ein Brandgrab auf einem Acker im Felde von Cerklje bei Munkendorf (Tiefe 50 cm), aus steingemauerten Wänden bestehend, die mit Geröllsteinen umgeben waren. Inhalt: ein schwach konischer Becher aus rotem

Ton mit schmalen Fuß (Höhe 8·6 cm), das Bruchstück eines Schälchens aus braungelbem Ton, Randbruchstück eines gleichen Gefäßes aus rotem Ton. Das Grab lag an der Wasserleitung, die von Izvir nach Neviodunum führte und deren Spuren man noch heute verfolgen kann.

Der von Michelangelo Freiherrn von Zois geschenkte Löwenkopf aus orientalischem Alabaster (siehe Carniola 1908 S. 4) bildete den Deckel eines ägyptischen Kanopus (eines für die Eingeweide eines Verstorbenen bestimmten Behälters). Eigentümlich ist das Vorkommen dieses unter dem Einfluß der römischen Kunst entstandenen ägyptischen Objektes in einer Schottergrube bei Egk.

Gelegentlich der Legung eines zweiten Wasserleitungsrohres vom Wasserwerk Kleče nach Laibach im Frühjahr 1908 wurden längs der Bleiweisstraße folgende römische Gräber aufgedeckt:

1. Ein Freigrab, Leichenbrand und Kohle, bedeckt mit einem Ziegel. Grabfunde: viereckiges Glasgefäß, wurde von den Arbeitern zertrümmert; ein gebrochener Spiegel aus Silbermetall mit durchbrochenem Rand; Bruchstück eines Bechers aus gepreßtem Glase, verziert mit untereinander verbundenen erhabenen Ellipsen; eine große Bernsteinperle.

2. Ein Skelettgrab mit zwei Bronzearmrings, der eine glatt, gekantet mit spitz zulaufenden Enden, der andere aus dünnem Bronzedraht hohl gedreht.

3. Ein Amphoragrab, zugedeckt mit einem Ziegel. Der durcheinander geworfene Inhalt bestand aus einer blauen Glasperle, einem eisernen Messer und dem Bruchstücke einer eisernen Haarnadel.

Im Garten des Hauses Gogala an der Römerstraße 13 wurden bei der Bodenbearbeitung gefunden: ein eiserner Ring, ein kleiner flacher und breiter Ring, das Bruchstück einer Dülle und eine Kleinbronze Konstantin II Mzst. Siscia J. 324 – 326, Coh. VII 160, Kollektion Windischgrätz VI 5760.

Aus St. Peter am Karste ein schlecht erhaltenes Billon des Philippus des Älteren, mit Glas- und Tongefäßbruchstücken.

Aus dem Vermächtnisse des Administrationsrates Emil Gutman in Görz ein Silberdenar Trajans Coh. II 79 und eine Mittelbronze des Licinius pater (307 – 324) Mzst. Siscia J. 313 Coh. VII 66 Wg. VI 5662.

Kulturgeschichtliche, volkskundliche und kunstgewerbliche Abteilung

Die zum großen Teile bereits zu wünschenswerter Vollständigkeit abgerundeten Bestände der volkskundlichen Abteilung wurden durch gelegentliche Nachschaffungen ergänzt. Die Einrichtung der beiden in Aussicht genommenen Bauernstuben wurde Ende des Berichtsjahres in Angriff genommen. Im Ausschnitte zeigt der Wohnraum und die anschließende Schlafkammer ein Bild bäuerlichen Wohnens. An den Wohnraum wird sich eine Bauernküche anschließen.

Die Vorstehung des Landesmuseums hätte das vorgesteckte Ziel, die lokale Kultur Krains in übersichtlichen Beständen vorzuführen, nicht so rasch erreicht, wenn nicht selbstlose Vaterlandsfreunde bereitwillig ihre tatkräftige Mithilfe dem Landesmuseum zur Verfügung gestellt hätten. Die Leitung erfüllt eine angenehme Pflicht, indem sie ihren Dank der Frau Meta Lokar, Oberlehrersgattin in Dobliči, FrI. Leopoldine Bavdek, Lehrerin in Weiniß, dem Herrn Pfarrer Ivan Šaselj in Adlešiči, Herrn Professor Anton Jeršinović in Laibach und den Herren Oberlehrern Janko Baraga in Karner Vellach, Eduard Bohinec in Cerklje bei Munkendorf, Janko Lokar in Dobliči, Franz Lovšin in Weiniß und Franz Šetina in Tschernembel ausspricht.

Die bisher in verschiedenen Sälen aufgestellt gewesenen Möbel aus dem Nachlasse Viktor Smolés wurden in einem eigenen Smolésaale aufgestellt und bieten nun das Bild eines vornehmen bürgerlichen Raumes aus dem 18. Jahrhundert. Im selben Saale wurden in einem altertümlichen Schaukasten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschiedene Gegenstände und kleinere Sammlungen aufgestellt, die das Gesamtkulturbild der Zeitperiode sinngemäß vervollständigen und abrunden.

I. Familienaltertümer

Infolge Vermächtnisses der Frau Johanna Vatovec in Triest erhielt das Landesmuseum zwei Ölbilder, und zwar das Porträt des weiland Landtagsabgeordneten Johann Maria Vatovec (2. II. 1845 – 11. III. 1906) und seiner Frau Johanna, geb. Ravbar (16. VIII. 1847 – 29. XI. 1907). Die beiden wurden vom Triestiner Maler Venturini im Jahre 1902 in der Tracht der Mandrieri (Umgebung von Triest) in Lebensgröße gemalt.

Frau Sophie Urbas, Spitalkontrollorswitwe, widmete drei nicht näher bestimmte Porträts ihrer Vorfahren und das Wappenbild der Familie Urbas. Erwähnenswert darunter sind zwei lebensvolle Porträts eines Ehepaares in reicher altkrainer Tracht aus dem Jahre 1785; das Geburtsdatum des Mannes ist mit dem 27. März 1740, jenes der Frau mit 13. Oktober 1741 angegeben.

Se. Exzellenz Herr Eduard Gaston Graf von Pettenegg widmete drei Familienbilder einer unbekannten Laibacher Familie, die im Jänner 1840 von Jos. Kogouschek gemalt worden sind, sowie eine Silhouette des in Cilli, später in Laibach lebenden Hutmachermeisters Wolf aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Herr Peter Ravh, Gutsbesitzer in Freienturn an der Kupa, widmete aus der Schloßkapelle ein Epitaph der Gräfin Anna Elisabeth von Purgstall, geb. Gräfin Gallenberg, † 1694; aus schwarzem Marmor. Die lateinische Inschrift in Versen abgedruckt bei Šaselj, Zgodovina adlešičke fare na Belokranjskem (Zgodovina farâ ljublj. škofije IV) S. 27.

II. Hausaltertümer

1. Wohnungswesen und Hausrat

a. Der Wohnbau. Der Direktor der k. k. kunstgewerblichen Fachschule Herr I. Šubic überwies dem Museum eine reichgeschnitzte Tür aus dem Schlosse Stauden bei Rudolfswert mit dem Wappen der Familie Mordax aus dem 17. Jahrhundert.

Roter Pflasterziegel mit Sternornament aus Schloß Strobelhof, 16. Jh. Geschenk des Herrn Gutsbesizers Dr. Eugen Freiherrn von Müller.

b. Möbelstücke. Gravierter eiserner Türklopfer, 18. Jh. Zwei Truhenschlösser. Geschmiedeter Schlüssel mit Kreuzverzierung. Graviertes Riegelschloß einer Zimmertür. Bauernstuhl aus Ahornholz mit eingelegten Tulpen in Nußbaum und mit der Jahreszahl 1786; aus Ratéce bei Bischoflack. Mehltruhe aus dem Anfang des 19. Jh.; aus Karner Vellach. Altertümliche (an die römischen erinnernde) Handmühle für Getreide; aus Dobliči bei Tschernembl. Ein Schlüsselkorb (sklednik); ein gedrechseltes Löffelkörnchen; eine geschnitzte Bettschere, aus Karner Vellach.

c. Leuchtgerät. Gravierter eiserner Kienspanleuchter.

d. Gerät für Küche und Keller. Zwei kleine, einfach verzierte und aus einem Stück geschnitzte Milchküber, die im Anfang des 19. Jh. von Bergknappen auf der Begunjščica gebraucht wurden.

e. Geschirr in gebranntem Ton. Große Form für den Hochzeitskuchen (pogača), auf dem Boden mit verstreuten Blumen und Namenszug Jesu (die Buchstaben in verkehrter Folge) bedeckt; von der Familie Kleindienst in Radmannsdorf.

f. Geschirr in Fayence. Zwei durchbrochene Urnenvasen von antiker Form mit Postament und Hundeköpfen als Griff, Anfang des 19. Jh. Verzierte Kaffeekanne mit geflochtenem Griff und einer Birne als Deckelknopf. Kleine verzierte Teekanne. Verzierte Saucière. Zwei Teller mit geflochtenem Rande aus der Fayencefabrik des Siegmund Freiherrn von Zois mit der Marke: Laibach.

Geschirr in Steingut. Bemalter Untersaßteller aus Oberkrain; nicht einheimisches Fabrikat.

g. Geschirr in Porzellan. Altwiener Porzellan, Periode Sorgenthal (1784–1805): Anbietsplatte mit grünem, rot und gold gesäumtem bandartigen Streifenrande und bunten Streublumen in der Mitte und den Ecken. Ebensolche Kaffeekanne und Zuckerdose, als Deckelknopf eine Knospe. Zwei ebensolche Kaffeetassen mit Untersaßteller. Durchbrochenes Obstkörbchen mit Vergoldung, auf den Gitterkreuzen aufgelegte rosa Blüten, der Griff aus Blätterzweigen geflochten; auf dem Innenboden bunte Streublumen. Schokoladetasche mit Girlanden, in ovalem Medaillon eine in Purpur gehöhte Büste einer Frau mit Diadem; dazu ein Untersaßteller. Schokoladetasche, vorn in Graumalerei eine Szene: alter Mann mit zwei Frauen; dazu ein Untersaßteller.

h. Geschirr in Glas. Silbergefaßter Pokal aus geschliffenem Glas mit erhaben graviert Darstellung eines Hundes und eines Pferdes auf rubinrotem Grunde und mit der Überschrift: Gehorsam und Treue; böhmische Arbeit, Ende des 18. Jh.

i. Geschirr in Zinn. Ein verzierter Zinnteller.

k. Geschirr in Kupfer und Messing. Versilberter kupferner Teekessel, Anfang des 19. Jh.

l. Geschirr in Holz. Diese Abteilung hat im Berichtsjahre keine Vermehrung erfahren.

m. Eßgerät. Verziertes Bauerneißbesteck in Etui, bestehend aus einer Gabel und einem Messerschärfer; Geschenk des Herrn Karl Pibrouč, Oberlehrers i. R. und Hausbesitzers in Krop.

n. Rauch- und Schnupfgerät. Diese Abteilung hat im Berichtsjahre keine Vermehrung erfahren.

o. Gerät zur Tuchbereitung, Spinnen und Nähen. Ein bäuerlicher Webstuhl für Leinenweberei; aus der Umgebung von Veldes. Geschnittener Spinnrocken; aus Karner Vellach.

p. Zug- und Ackergerät.

r. Verschiedene bäuerliche Gebrauchsgegenstände. Die beiden Abteilungen haben im Berichtsjahre keine Vermehrung erfahren.

2. Gewebe, Tracht und Schmuck

a. Gewebe. Leinener Polsterüberzug mit Nelken in schwarzer Stickerei. Tischtuch aus Hausleinen mit schwarzer und teilweise mit roter Stickerei. Farbig gesticktes Taftuch. Deckchen mit roter Stickerei, ungefähr 70 Jahre alt, aus Gorenja vas bei Ratéče. Deckchen mit dem Monogramm Christi und Mariä in roter Stickerei. Teil eines Bettuches mit roter Stickerei. Bettuch mit roter Stickerei.

b. Städtische Tracht. Ein Kinderkostüm aus Leinen mit rotem Samt verbrämt samt dem grünseidenen Vivatbande, auf dem das Gedicht Valentin Vodniks gedruckt ist:

Pubizhi, Punzhike,
Pulte Marjetize,
Slatize, svonzhize,
Dans mirov je god etc.

In solchen Kleidern und mit diesem Bande geschmückt zogen Knaben und Mädchen zum großen Friedensfeste am 10. Mai 1814 zur Wiese des Grafen Vinzenz Thurn an der Laibach, auf der sie allegorische Gruppen und Tänze aufführten. Dieses Kleid ihres Großvaters widmete Frau Edith Freifrau von Müller in Strobelhof dem Landesmuseum mit Vorbehalt des Eigentums.

c. Bäuerliche Tracht. Mädchenhaube, der Besatz aus Silberbrokat mit darauf gestickten Kreuzen; aus Šiška. Kleines weißleinenes Häubchen (kápic), besetzt mit roten Schlingen und Bändern, wie es vor 50 Jahren von Mädchen und jungen Frauen in Ratéče bei Bischoflack unter dem

Haupttuche (peča) getragen wurde. Seidenes Vortuch, vor ungefähr 70 Jahren angefertigt, später (vor 35 Jahren) umgearbeitet; aus Ratéče. Rotseidenes Busentuch aus der Umgebung von Bischoflack. Gestreiftes Seidentuch und zwei noch nicht entzwei geschnittene rote, grüngestreifte Seidentücher; Geschenk des Herrn Oberlehrers i. R. Karl Pibrouč in Krop. Ein Stück eines schwarzen mit roten, grünen und weißen Blumen durchwebten Seidenbrokates. Geschenk des Herrn K. Pibrouč. Brautkranz aus Krop; Geschenk des Herrn K. Pibrouč. Winterspenser aus blauem Tuch. Farbige Kinderbettdecke.

Männertracht. Schön ausgenähte lederne Hose; aus der Umgebung von Bischoflack. Spitzenbesetztes Taschentuch, das vor 50 und 40 Jahren beim Trauungsgange oder an Feiertagen in die Rocktasche gesteckt wurde. Reich mit Silber- und Goldborten verzierte Umhängtasche aus Seide, mit der vorzeiten Burschen in Krop Ostergeschenke, wie Ostereier, Lebkuchen und potičica, einsammelten; Geschenk des Herrn K. Pibrouč.

Tracht der Weißen Krainer. Aus der Sammlung des Herrn Gerichtsadjunkten Dr. Ludwig Treo wurden folgende Trachtenstücke der Bojanci erworben: Zwei altertümliche, reich verzierte Mäntel; leinene Hose; gesticktes Hemd aus Hausleinen; breiter Leibgürtel, aus Hanfleinen geflochten und an mehreren Stellen mit verschiedenfarbigen Schnüren durchflochten; alte Umhängtasche, verziert mit silbernen und goldenen Borten und Stickereien. Drei Stirnbänder der orthodoxen Mädchen. Reichverzierter šapelj (Brautkranz) einer weißkrainischen Braut aus Großpölland; besorgt von Frau M. Lokar, Oberlehrersgattin in Dobliči. Männliche Kopfbedeckung aus Buchenschwamm. Schilfmantel des grünen Juri; Geschenk des Herrn Pfarrers Ivan Šašelj. Mustertuch der weißkrainischen Stickereien auf Frauenhemden mit folgenden Benennungen: 1. navadno štepanje (einfacher Steppstich), 2. štepka (Kästchenstich), 3. dve šepki (doppelreihiger Kästchenstich), 4. vozlički (Zahnschnittlinie), 5. dvojni vozlički (doppelreihige Zahnschnittlinie), 6. kambice (Treppenkontur), 7. ene v druge kambice (doppelreihiger Treppenkontur), 8. séstavne kambice (doppelreihiger Treppenkontur mit verstelltem Mustersatz), 9. séstavni vozlički (doppelreihige Zahnschnittlinie mit verstelltem Mustersatz), 10. kambice in vozlički (Muster aus Treppenkontur und Zahnschnittlinie), 11. vezanka (Ajourstich). Ausgeführt in den landesüblichen Farben blau, rot und orange und gewidmet von Fräulein Leopoldine Bavdek, Lehrerin in Weinitz.

Bauernschmuck. Ein verzierter silberner Verlobungsring, zwei Hände halten ein Flammenherz. Ein ähnlicher silberner Ring, doch ohne Herz und Hände. Schmalere silberner Fingerring mit dem Kruzifix. Siegelring aus Messing mit dem Monogramm Christi.

3. Denkmäler des gesellschaftlichen Lebens

Bemalte Tabakdose aus Majolika mit Darstellung einer Szene; italienische Arbeit des 18. Jh.

Täschchen aus rotem Samt mit farbiger Perlenstickerei, Biedermeierzeit; Geschenk der Gutsbesitzerin Frau Anna Staré in Mannsburg.

Geschnitzter Spazierstock mit verschiedenen Jagdszenen. Vier buntbemalte Ostereier aus Weißkrain; Geschenk des Herrn Pfarrers M. Novak in Radovica.

Zwei mit stilisierten Fichtenzweigen primitiv verzierte Hähne aus Käse; Geschenke für Kinder in Koprivnik in der Wochein.

4. Handwerk und Gewerbe

Verzierte hölzerne Schachtel; Geschenk des Herrn K. Pibrouč in Krop.

III. Staats- und Gemeindealtertümer

1. Staatsaltertümer

Der Münzensammlung kamen folgende mittelalterliche und neuere Münzen zu. Der hohe Landesausschuß in Krain überwies dem Landesmuseum folgende Jubiläumsmünzen vom Jahre 1908: 1 Krone, 5 Kronen, 5 Kronen aus der Münzstätte Kremniß, 10 Kronen, 20 Kronen, 100 Kronen, 100 Kronen aus der Mzst. Kremniß. Aus dem Vermächtnisse des Herrn k. k. Administrationsrates Emil Gutmann in Görz: Sachsen. Linie Alt Gotha, Johann Kasimir zu Alt Coburg (1572–1633), breiter Doppeltaler vom Jahre 1624 (ähnlich Wellenheim 6176). Sachsen, Albertinische Linie, Johann Georg I (1611–1656), Taler vom Jahre 1628, Mzz. M·I (ähnlich Kollektion Windischgrätz 14423). Königreich Sachsen, Johann 1854–1873, Neugroschen vom Jahre 1856 (ähnlich Wg. 14558). Preußen. Wilhelm I (1861–1888), Silbergroschen vom Jahre 1862 (ähnlich Wg. 12896). Frankfurt a. M., Gulden vom Jahre 1847 (Wg. 18613). Bayern. Max III Josef (1745–1777), Taler vom Jahre 1764; Zwanziger vom Jahre 1773. König Max I Josef (1799–1825), Taler vom Jahre 1808 (ähnlich Wg. 13615). Österreich. Leopold I (1656–1705), Taler vom Jahre 1696, Mzst. Prag, Mzz. G·E (Wg. 3814); $\frac{1}{2}$ Taler vom Jahre 1703, Mzst. Kremniß (Wg. 5240); Fünfzehner vom Jahre 1686, Mzst. Nagybánya, Mzz. P·O (Wg. 5261); Fünfzehner vom Jahre 1695, Mzst. Klausenburg (Wg. 5283); Fünfzehner vom Jahre 1696, Mzst. Wien (Wg. 329). Karl VI (1711–1740), Groschen vom Jahre 1725 (ähnlich Wg. 375). Maria Theresia (1740–1780), Fünfzehner vom Jahre 1743 und 1746, Mzst. Kremniß (Wg. 5374). Franz I (1792–1835), 1 Centesimo vom Jahre 1834, Mzst. Mailand. Franz Josef I (seit 1848), Doppelgulden vom Jahre 1879 auf die fünfundzwanzigjährige Hochzeitsfeier (Wg. 566); Vierkreuzer vom Jahre 1868 (5 St.) (Wg. 5525); Kreuzer v. J. 1862, Mzst. Mailand (3 St.); Kreuzer vom Jahre 1868 (9 St.) und 1869 (2 St.) (Wg. 5526); $\frac{1}{2}$ Kreuzer vom Jahre 1851 (6 St.) und $\frac{1}{4}$ Kreuzer vom Jahre 1851 (3 St.) (Wg. 548). Italien. Napoleon I, König von Italien, 5 Soldi vom Jahre 1810 (Wg. 6253); Viktor Emanuel II (1849–1878), 2 Centesimi vom Jahre 1867; Umberto I (1878–1900), 20 Centesimi vom Jahre 1894 (Wg. 6305).

Griechenland. Georg I (seit 1863), 20 Lepta vom Jahre 1894. England. Viktoria (1837–1901), 50 Cents vom Jahre 1888. Vereinigte Staaten von Nordamerika. 1 Cent vom Jahre 1884.

Krain. Zwei Denare von Landestroß (Landstraß), Well. 10058, der zweite durch einen Doppelschlag entsteht.

Österreich. Leopold I (1656–1705), Taler vom Jahre 1691, Münzstätte Kremnitz (ähnlich Wg. 5239).

Salzburg. Eb. Franz Anton Graf von Harrach (1709–1727), Taler vom Jahre 1717 (ähnlich Wg. 1641).

Ungarn. Vladislav II (1490–1516), Florenus vom Jahre 1507, Mzz. K. H.

Deutscher Orden. Erzherzog Maximilian von Österreich, Hoch- und Deutschmeister 1590–1618, Taler vom Jahre 1603 (Wg. 1078).

Venedig. Doge Giovanni Dolfin (1356–1361), Zecchino (Wg. 6950); Doge Michele Steno (1400–1413), Zecchino (Wg. 6987).

Toskana. Großherzog Cosimo III (1670–1723), Piastra vom Jahre 1678 (Wg. 8326).

Bayern. Kurfürst Karl Theodor (1777–1799), Konventionstaler vom Jahre 1778.

Banknoten. Ungarische Banknote für 5 fl. vom 1. September 1848 (Kossuthnote).

Siegel. Siegel des k. k. Oberpflegamtes der Bancoherrschaften in Kärnten.

2. Gemeindealtertümer

Alte Siegel der Ortsgemeinde Zagorica, Sairach und Vrh; Geschenk der Gemeindevorstehungen.

Denkmäler der Zünfte und bürgerlichen Gesellschaften. Zunftzeichen der Rotgerbergesellen in Laibach vom Jahre 1739 in einem Kasten vom Jahre 1805; gewidmet vom Herrn I. Šubic, Direktor der k. k. gewerblichen Fachschule in Laibach. Siegel der Weißgerberzunft in Laibach.

Trommel der Nationalgarde in Krainburg aus dem Jahre 1848, mit der der Dichter Dr. Fr. Prešeren am 10. Februar 1849 von der Nationalgarde zu Grabe geleitet wurde; Widmung der Stadt Krainburg mit Vorbehalt des Eigentums.

IV. Kriegsaltertümer

Zweihänder (Bidemschwert); Widmung der Stadt Krainburg mit Vorbehalt des Eigentums. Gravierter eiserner Säbel in eiserner Scheide, Anfang des 19. Jh.

V. Kirchliche Altertümer

Der Verein für christliche Kunst stellte in den Räumen des Landesmuseums folgende kirchliche Gegenstände aus. Ölbilder: Valentin Mencinger (1702–1759), hl. Luzia. Leopold Layer (1752–1828), hhl. Valentin

und Jodokus, Fahnenbild; hl. Stefan, hl. Georg, zwei Fahnenbilder aus St. Martin bei Krainburg; hl. Notburga, bez. 1817, aus Slavina; Auffindung des Kreuzes Christi; Geburt Christi, bez. 1791, aus Flödnig. Johann Potočnik Stummerl (1752–1835), hl. Martin aus der Filialkirche in Stožice bei Ježica; hl. Margareta, bez. 1786, aus Wocheiner Vellach. Andreas Herrlein († 1817), Krönung Mariä, aus Gurk (Krka). A. Perig, hl. Georg, aus der Umgebung von Zirknič. M. Langus (1792–1855), Mutter Gottes, Fahnenbild. Kopie nach Annibale Caracci, Die Frauen beim Grabe Christi, aus dem Ursulinenkloster in Laibach. Stroj, Mariä Verkündigung, aus Ježica. Fort. Vergant, Mitte des 18. Jahrhunderts, hl. Josef. Unbekannte Maler: Predigt Johannes des Täuflers, aus dem Vermächtnisse des † Dechants J. Zorec in Mannsburg; hl. Vinzenz Ferreri, aus Haselbach; Schutzengel, aus dem Ursulinenkloster in Laibach; Maria de bono consilio; Maria im Gebet, im Jahre 1714 auf Bestellung des Kooperators Thomas Jamshigk in Zeyer, eines gebürtigen Bischoflackers, gemalt. (Vgl. dazu Tretje in četrto Izvestje društva za kršč. umetnost S. 23 und 18.)

Barocker Altar, aus der Bergkirche St. Peter bei Vigaun mit den Figuren der hl. Petrus, Sebastian und Rochus; dazu das Antependium mit dem Bilde des hl. Petrus, umgeben von Tulpenornamenten. Reliquarium aus derselben Kirche vom Jahre 1759. Barocke Ampel, aus der Pfarrkirche in Vigaun.

Das Museum selbst erwarb im Berichtsjahre folgende Gegenstände: Bußgürtel aus Eisen, mit nach innen gewendeten scharfen Spitzen. Zwei Seidenbänder aus einem Meßbuche in der Filialkirche Mali Otok bei Adelsberg mit eingewebten gegenseitigen Bildern und dem Namenszuge des Feldmarschalls Radežky; Geschenk der Frau Dr. M. Hudnik. Fünf Votivpferdchen aus Wachs, aus Vigaun in Oberkrain; Geschenk des Herrn Pfarrers J. Kleindienst.

VI. Kunstaltertümer

1. Malerei und graphische Künste

Fräulein Anna Zupanec widmete dem Landesmuseum ein Gemälde des einst dem Chronisten Valvasor eigentümlichen Schlosses Gallenegg. Das gut gelungene Bild der jugendlichen Künstlerin umgibt ein von ihrem Lehrer P. Žmitek gezeichneter Rahmen mit volkstümlichen Motiven.

Gebildbrote aus Weißkrain, Zeichnung von P. Žmitek.

Bauernmalerei: Stirnbrett eines Bienenstockes mit dem Bilde der Apostel Simon und Juda und der Jahreszahl 1833 und ein Stirnbrett mit Christusmonogramm, beide aus Martinjvrh ober Eisern; Geschenk des akademischen Malers P. Žmitek.

Ein Hausmarterl, die heilige Familie darstellend, aus Feistritz bei Podnart; Geschenk des Herrn Baurates Bol. Bloudek.

2. Plastik

a. In Holz.

b. In Stein. Diese Abteilungen haben im Berichtsjahre keine Vermehrung erfahren.

In Gips. Reliefporträt des Malers J. Ažbe in München, modelliert von Konrad Holzer 1907; Geschenk des Herrn Legationsrates a. D. Nik. R. von Gutmansthal, Gutsbesitzers in Weißenstein.

c. Medaillen und Plaketten. Medaillen aus Silber und Metall auf das Gedächtnis der am 20. September 1908 in Laibach Gefallenen. Gedenkmedaille aus Metall auf die Enthüllung des Prešerenendenkmals (10. Sept. 1905) in Laibach; Geschenk des Optikers Fr. Zajec in Laibach.

Religiöse Medaillen. Aus Gräbern des 17. Jahrhunderts in Veldes vier Medaillen mit verschiedenen Darstellungen, die zusammen mit Perlen aus schwarzem Glas, einem Glas- und einem Bronzeknopf sowie mit Resten eines Gewebes gefunden worden sind; Geschenk des Herrn Anton Hudovernik in Veldes.

Bäuerliche Schnitzerei. Das Leiden Jesu Christi, dargestellt an seinen Leidenswerkzeugen; bäuerliche Schnitzerei im Glasgefäß, Geschenk des Herrn Valentin Janša in Laibach.

VII. Wissenschaftliche Altertümer

Mit Brillanten geschmückte Uhr, auf der Rückseite ein Bild (Mutter und Kind im Garten) in Emailmalerei; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts; Geschenk des Erzherzogs Johann an Murgel, gelegentlich einer Jagd im Schloß Stermol, gewidmet von Frau Irma Rißmaul mit Vorbehalt des Eigentums. Stockuhr mit den Bildern der Kaiser Franz I, Alexander I und Friedrich Wilhelm II (heil. Allianz), darunter der gallische Hahn; als Pendel ein Friedensengel.

Gerichtliches Weinmaß aus Holz, 18. Jh.

VIII. Modernes Kunstgewerbe

Bereits bei der Erbauung des neuen Musealgebäudes hat die Krainische Sparkasse an ihren munifizenten Beitrag zum Baue im Betrage von 250.000 Kronen die Bedingung geknüpft, daß im Rudolfinum eine gewerbliche Abteilung gegründet werde. Der verewigte Kustos Karl Deschmann hatte in einem Aufsätze die Leitlinien für die Einrichtung festgelegt und laibacher Gewerbetreibende hatten im früheren Gewerbesaale verschiedene Erzeugnisse ihres Gewerbes ausgestellt. Der gedeihlichen Fortentwicklung des Gewerbesaales hatte jedoch das Erdbeben des Jahres 1895 ein vorzeitiges Ende bereitet, denn unzweifelhaft hätte sich die Ausgestaltung nach dem im Reorganisationsentwurfe für das Landesmuseum vom 22. Jänner 1894 enthaltenen Normativ bewegt und wäre zur Bildung einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden modernen kunstgewerb-

lichen Abteilung gelangt, die durch periodische kunstgewerbliche Ausstellungen und durch Sammlungen mustergültiger Vorbilder die Verfeinerung des Geschmacks auch in den alltäglichen Bedürfnissen des Lebens anstrebt.

Die Verwirklichung dieses Planes mit deutlicherer Betonung nach der kunstgewerblichen Seite hin wurde der Museumsvorstehung vornehmlich durch die Widmung des ansehnlichen Beitrages von 4000 Kronen aus dem k. u. k. Hofstiftungsfonds ermöglicht. Eine sorgfältige Auswahl kunstgewerblicher Gegenstände, die zum großen Teile auf den Ausstellungen „München 1908“ und in Prag sowie in Wien und Graz erworben wurden, macht den Besucher mit den Bestrebungen und Zielen des Kunsthandwerkes der Jetztzeit bekannt und bietet dem einheimischen Handwerker Vorbilder und Anregung zur Fortbildung und Nachahmung. Sehr gefördert wurden die Absichten der Musealleitung vom hochherzigen Mäzen Sr. Erlaucht Grafen J. Harrach, der eine Kollektion von neun kostbaren Objekten seiner Glasfabrik in Neuwelt dem Museum überwies, die in ihrer glücklichen Zusammenstellung ein charakteristisches Bild der böhmischen Glasindustrie bietet. Auch die Direktion der Krainischen Sparkasse hat mit gewohnter Bereitwilligkeit die Entwicklung der Abteilung mit der Spende mehrerer Gobelins aus der hiesigen Kunstwebeanstalt gefördert.

1. Bronzen. Büste des Dichters Otto Zupančič, auf einem Onyxsockel montiert; vom Bildhauer Fr. Berner in Wien. Feldarbeiterin, Bronzefigur; vom Bildhauer Friedrich Gornik in Wien.

2. Kunstarbeiten in Elfenbein. Elfenbeinschale, verziert mit Vogelszenen, Trauben und Blattwerk, der Boden aus getriebenem Kupfer; von Alwin Schreiber, Elfenbeinbildhauer in München.

3. Lederarbeiten. Herrenschreibmappe aus braunem Leder mit Handvergoldung. Ausgeführt von Else Löwenthal in München.

4. Buchbindekunst. Ricarda Huch, Kampf um Rom; in modernem, handgestrichenem Pappeband. Ausgeführt von Minna von Poswik in Dresden.

5. Batikarbeiten. Handtäschchen aus dunkelgrünem Samt mit Verzierungen in Batiktechnik. Ausgeführt von Irene Braun in München.

6. Spitzen. 24 Tafeln geklöppelter Spitzen, 267 alte und moderne Muster mit dazugehörigen Bezeichnungen. Angefertigt von der Firma Franz Lapajne in Idria.

7. Stickereien. Teedecke aus Linnen mit farbiger Stickerei, Knospen und Blüten; ausgeführt von Wilhelm Tronicke in München. Teedecke aus Linnen mit gestickten goldgelben Kränzen, Fileteinsätzen und Durchbrucharbeit; ebendort ausgeführt. Nadelkissen in Handstickerei; ausgeführt von Helene Schmitt in München. Handtäschchen aus hellgelber Seide, bestickt mit bunten Kränzen, in der Mitte im Blumenkranz die Silhouette eines Frauenkopfes; im Biedermeierstil. Angefertigt von Emilie Maichle in Graz. Eine Schürze, drei kleine Decken, eine Tischdecke, zwei Handtücher und zwei Täschchen mit Stickerei nach volkstümlichen Motiven; ausgeführt von der Firma Magdić in Laibach (Ausstellung „Das Kind“ in Laibach, Herbst 1908).

8. Textile Handarbeiten. Großer Gobelin, Landschaft, entworfen von R. Hammel. Wandfries, Seevögel über den Fluten. Beide Gobelins gewirkt in der Krainischen Kunstwebeanstalt in Laibach; Geschenk der Krainischen Sparkasse in Laibach.

9. Gläser. A. Österreichisches Erzeugnis: a. Aus der Graf von Harrachschen Glasfabrik Neuwelt im Tannwald: Gefäß mit Kristallschnitt (modernes Muster). Pokal mit Gravierung (Weinlaub und Trauben). Graviertes rosa Weinglas. Rosa Emailvase mit eingesponnenen dreifarbigem Pfauenfedern, in Tiffanycharakter. Grüne Vase mit Emailmalerei (Seerosen). Irisierende Vase. Irisierende henkelige Vase, verschiedenfarbig überfangen und geätzt. Milchglasvase mit Gold- und Emailmalerei. Vase mit rotem Emaildekor. Alle Gegenstände Geschenk Sr. Erlaucht des Grafen J. Harrach in Prag. b. Aus der Glasfabrik J. Inwald und Söhne in Prag: Dreiteilige Jardiniere in reichem Kristallschnitt. Rosenkugel in reichem Kristallschnitt. c. Aus der Glasfabrik B. & A. Kirchner in Prag: Wandspiegel, in venezianer Art geschliffen und geätzt; d. Glasmanufakturen des Böhmerwaldes. Wilhelm Kralik Sohn in Eleonorenhain und Ernstbrunn: Zwei verschiedenfarbige überfangene und geätzte Jardinieren mit Brombeerranken, überfangene und geätzte Vase mit Brombeerblättern. Joh. Löß' Witwe (Max Freiherr von Spaun) in Klostermühle: Himmelblaue Lüstervase mit Metallreflexen, rote Lüstervase und Vase „Phänomen“ in Tiffanyart. Moderne Kopien alter Muster: Reichgravierte Champagnerschale nach einem Original des 18. Jahrhunderts im Prager Museum, angefertigt im Auftrage von E. Bakalowits Söhne in Wien. Imitationen der Egermann- und Rautenstrauchgläser (Deutschböhmen) aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Ein Pokal und drei Gläser aus Rubinglas, ein Becher aus grünem Glas mit reicher Ätzung.

B. Deutsches Erzeugnis. Mit Blumen bemaltes Bierglas. Glasdose, bemalt mit Mäusen. Glasteller in volkstümlicher Art mit Tulpen bemalt. Aus dem Atelier für Glasmalerei Franziska Lehmann in München.

C. Französisches Fabrikat. Geschnittene Überfangglasvase und geschnittenes Überfangglas von Emil Gallè in Nancy. Geschnittene Überfangvase mit Baumdekor von Daum frères in Nancy. Geschnittene und geätzte Überfangvase mit Pilzdekor, kleine geschnittene und geätzte Jardinieren mit einer Baumgruppe; beide von Daum frères in Nancy.

10. Porzellan. Kgl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg: Kobaltblaue Bonbonnière mit dem Bilde Nymphenburgs. Deckelvase, entworfen von Adalbert Niemeyer. Teller mit stilisierten Blüten, entworfen von Adalbert Niemeyer. Mokkatasse, bemalt von Alice von Spruner. Teller mit Löwenzahnmotiv in Unterglasurmalerei, entworfen von Rud. Sieck. Teller mit stilisiertem Laub in Unterglasurmalerei. Dogge, Pinguin in Unterglasurmalerei. Moderne Kopien alter Muster: Mokkatasse „Alt Nymphenburg“ mit bunten Blumen und Lorbeerkränzen auf goldpunktiertem Grunde im Stile Louis XVI. Vase mit Rosengirlanden in klassizistischer Manier. Durchbrochener Teller mit moderner Bemalung, Blumengehänge im Stile Louis XVI.

Kgl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen: Zwei Kinder mit einem Dackel, Gruppe, in Unterglasurmalerei. Alt Wien, Nachahmung von E. Wahliss in Wien: Kaffeetasse mit Untersaßgeller, mit Ranken bemalt und eine Mokkatasche mit Untersaßgeller, mit Vergißmeinnicht bemalt; beide nach Mustern um das Jahr 1800.

11. Keramik. A. In Ton: Dekorationsschüssel mit Maiblumen auf dunkelgrünem Grunde (Ausstellung „München 1908“). Blauglasierter Krug mit gelbem Reiter, von J. A. Pecht in Konstanz. Drei Dekorationsschüsseln mit volkstümlichen Motiven, von Joh. Lipp in Mering bei Augsburg. Grünglasierter Vase, grünglasierter Krug mit Boden und Deckel aus Kupfer und blauglasierter Schale, aus der kunstgewerblichen Werkstätte von Minna von Poswik in Dresden. B. In Steinzeug: „Ecce homo“ von J. Bilek (Ausstellung Prag 1908). Drei kleinere und eine größere Landschaft, entworfen von Prof. L. Beneš, ausgeführt von der Johann Fürst von Liechtensteinschen Fabrik in Rakoniž. C. In Majolika: Zwei Vasen mit Überlaufglasur, eine Kuhfigur; ausgeführt vom Wiener Emailfarbwerk Schauer & Co. in Wien. Fries, darstellend zwei Feldarbeiterinnen, von P. Žmitek, ausgeführt in der Majolikafabrik R. Schnabl in Stein, in einem von P. Žmitek entworfenen, von Gözl & Lebar geschnittenen Rahmen mit volkstümlichen Motiven (Pfauenfeder).

12. Kunstblätter. A. Lithographie: Farbige Original lithographie „Der Labetrunk“ von Alois Wiener, aus dem Kunstverlag A. Vitek jun. in Prag. B. Radierungen: „Das alte Lied“, Ex libris Regina Ostertag und Ex libris Karl Ostertag; sämtlich von Otto Tauschek.

Bibliothek

Der Ankauf von Büchern beschränkte sich auf solche Werke, welche sich für die Arbeiten in den einzelnen Fachabteilungen als notwendig erwiesen, auf die Anschaffung der Fortsetzungen und alter Carniolica.

Geschenkwiese überließen der Musealbibliothek Bücher und Werke folgende Behörden und Institute: K. k. Unterrichtsministerium in Wien: Jagić, Archiv für slav. Phil. 29 II–IV. — K. k. Landesregierung in Laibach: 104 Bände und Hefte nichtperiodischer Druckwerke für das Jahr 1908. — Landesausschuß des Herzogtums Krain: Paul Schulze-Naumburg, Die Entstehung unseres Landes 1908. — Akademie der Künste in Krakau: Sprawozdania Komisij fizjograf. Tom. 40 und 41. — Akademie der Wissenschaften in Wien: Der österr. Limes IX. — K. k. Erdbebenkommission: Mitteilungen N. F. XXXII. — Bosnische Landesregierung: Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen an den Landesstationen in Bosnien-Herzegovina in den Jahren 1906 und 1907. — Slovenska Matica in Laibach: Vereinspublikationen für das Jahr 1908. — Slov. šolska Matica: Vereinspublikationen für das Jahr 1907.

Von krainischen Anstalten widmeten ihre Jahresberichte: Das I. und II. Staatsobergymnasium in Laibach, das Staatsobergymnasium in Krain-

burg und Rudolfswert, die k. k. Oberrealschule in Laibach, Oberrealschule in Idria, Zavod sv. Stanislava v Št. Vidu, Glasbena Matica, k. k. gewerbliche Fachschule in Laibach, städtische Volksschulen in Laibach.

Es schenkten die Herren: Prof. Dr. Jos. Gruden sein Werk, *Cerkvene razmere med Slovenci v XV. stol. in ustanovitev ljubljanske škofije*, 1908. — Pfarrer Iv. Vrhovnik: *Slov. Branik* I 1908. — Bürgermeister Ivan Hribar: *Královské hlavní město Praha*, 1908. — P. Otto Kocjan in Görz: *Schematismus Ord. Cap. Prov. Styriae*, 1908. — Dr. I. Demšar: *Naši zapiski* I 1902/1903 — Schulrat Ludwig R. v. Kurz zu Thurn und Goldenstein: *Kunst-histor. Studien. Jahrbuch* 1907.

Archiv

Erwerbungen. Das Namensverzeichnis sämtlicher auf dem großen Stammbaume der freiherrlichen Familie von Gall (siehe Carniola 1908 S. 6) vermerkten Familienmitglieder; in Ledermappe. „Genealogisch verfaßte Familiengeschichte des Geschlechtes der Freyherrn v. Gall“ gewidmet seinem Onkel Josef Freyherrn v. Gall, kais. kön. Ober-Lieutenant (1774 – 1848), vom Verfasser. Graß 1830. Der Verfasser dieser kalligraphisch geschriebenen und sehr sorgfältig zusammengestellten Genealogie in Folio ist Josef Freiherr v. Gall (1805 – 1869), der in den Dreißigerjahren als Oberleutnant in Laibach lebte. Ausführliche Erläuterung zu dem Stammbaume der Gallen in Folio, mehrere hundert Blätter enthaltend und mit schönen Federzeichnungen geschmückt. Infolge Vermächtnisses des Herrn Generalmajors a. D. Rudolf Freiherrn Gall v. Gallenstein († 1907) an das Landesarchiv gelangt.

Bericht über die naturhistorische Abteilung

erstattet von Dr. phil. Gvidon Sajovic

Paläontologische und mineralogische Sammlung

Inventiert wurde die Petrefaktensammlung von S. Robič, welche 280 Arten in 1935 Exemplaren enthält; darunter befinden sich 153 einheimische Arten in 1007 Stücken, besonders wertvoll ist die *Pleurotomaria carniolica* Hilber (Nr. 38). Das im hiesigen Landesmuseum befindliche Exemplar ist Originalstück.

Geschenke. 1 Kupferkies im Bleiglanz, 1 Quarzkristalldruse, 1 Quarzkristalldruse mit Durchwachsungskristallen auf dem Bleiglanze, 1 Quarzkristalldruse auf Zinkblende, 1 Bergkristall, 1 Eisenblüte (Aragonit), 1 Erbsenstein aus Karlsbad, 1 Kalzit-Kristalldruse mit Rhomboedern, 1 Kalzit-Druse mit Skalaenodern (2131), 1 Quarzkristalldruse, dazwischen Kristalle (– und + Sphenoid) von Kupferkies (Cu_2FeS_4) begriffen in der

Umwandlung in Kupferglanz (Cu_2S); sämtliche Gegenstände Geschenk der Frau Maria Schmalz, Sektionsratswitwe in Wien.

Zuwachs: 10 Arten in 10 Exemplaren.

Botanische Sammlung

In dieser Abteilung ist keine Vermehrung zu verzeichnen.

Zoologische Sammlung

Wirbellose

Der bisherige Konchyliensaal wurde für die Wirbellosen insgesamt bestimmt. Es wurde ein großer Eckkasten neu angeschafft, in welchem die Koleopterensammlung von S. Robič und die Lepidopterensammlung von Fr. Dobovšek ausgestellt sind.

Die Insektenschulsammlung wurde neu geordnet und teilweise frisch gesammelt.

Dem bischöflichen Gymnasium in St. Veit ob Laibach hat der Landesausschuß über Antrag der Musealleitung eine Mollusken-Schulsammlung übergeben.

Geschenke. Korallen: 2 *Madrepora verrucosa*, 1 *Madrepora prolifera*, 1 *Prionastraea tesserifera* Ehrb., 1 *Coeloria arabica* Klz. v. *triangularis* Klz., 1 *Goniastrea retiformis* Lamk., 1 Gruppe verschiedener Steinkorallen, 1 *Fungia scutaria* Lamk., 1 *Tubipora Hemprichi* Ehrb.; Geschenk der Frau Maria Schmalz, Sektionsratswitwe in Wien.

Insekten: Hr. Franz Dobovšek, Feldwebelrechnungsführer, übergab dem Rudolfinum eine von ihm selbst gezogene Sammlung exotischer Schmetterlinge, umfassend 18 Arten in 27 Exemplaren. Hervorzuheben sind besonders die schönen Stücke von: *Samia cecropia* ♂ und ♀, *Phylosamia cynthia* ♂ und ♀, *Callosamia Promethea* ♂ und ♀, *Attacus atlas* ♂ und ♀, *Attacus orizaba* ♂ und ♀, *Hyperchiria jo* ♂ und ♀, *Morpho epistrophis* ♂ und ♀, *Actias Luna* ♂ und ♀ ua. — Hr. Postkontrollor J. Hafner aus Laibach vermehrte die Krainische Lepidopterensammlung mit folgenden Formen: 1 *Callopietria Latreilli* ♂, gefangen 10. März 1908 in Wippach, 2 *Orthosia helvola* ♂ + ♀, gfg. 1. Oktober in Ratschach, 1 *Ammoconia senex* ♀, gfg. 8. Oktober 1908 in Solkan, 2 *Leucania turca*, gfg. 23. August 1908 in Landstraß, 1 *Miselia oxicantha*, gfg. 14. Oktober 1908 in Ratschach, 1 *Nola cicatricalis*, gfg. 22. April 1908, 1 *Nola confusalis*, gfg. 16. Juni 1908, 1 *Chlorochlystis debilata*, gfg. 13. Juni 1908, 1 *Chlorochlystis coronata*, gfg. 25. April 1908, alle aus der Umgebung von Laibach, und 1 *Acidalia imitaria*, gfg. 18. August 1908 in Wippach. — Dr. Gv. S. sammelte für die Insektenschulsammlung 42 verschiedene Insekten in 73 Exemplaren. — 2 Nester der schwarzen Holzameise (*Formica ligniperda*) des Hrn. Ivan Valenčič in Trnovo bei Illyrisch-Feistritz.

Angekauft wurden: Vom Hrn. Franz Dobovšek eine Schmetterlingsammlung, umfassend 366 Arten in 852 Exemplaren, vornehmlich die einheimischen Faunaformen enthaltend. Von der Firma Lenoir-Forster in Wien für die Insektenschulsammlung 10 Arten in 15 Stücken.

Zuwachs: 455 Arten in 990 Exemplaren.

Wirbeltiere

In dieser Abteilung wurde mit der Ausstellung der biologischen Gruppen begonnen, in der die wichtigsten Bewegungsarten der Vögel und Säugetiere durch je ein Stopf- und Skelettpräparat dargestellt werden. Der Rumpf eines laufenden Säugetieres (Hund) wird durch die hohen und stützenden Beine über den Boden dahingetragen. Dagegen erscheint die Gestalt der schleichenden Kätz ausgestreckt und schmiegsam, die Beine kürzer und elastischer, so daß die Form des ganzen Körpers das Dahinschleichen zum Ausdruck bringt. Wieder anders ist die Gestalt eines springenden Tieres (Eichhörnchen), mit den starken, ungleichmäßig entwickelten Beinen (die Vorderbeine sind kürzer als die Hinterbeine) und der federnden, den Sprung unterstützenden Wirbelsäule. In derselben Weise paßt sich der Bewegungsart auch die Form des Vogelkörpers an und bei der Aufstellung der Gruppe wurde Rücksicht genommen auf die drei Hauptbewegungen der Vögel: Laufen, Schwimmen, Fliegen. Für das kommende Jahr ist die Fortsetzung dieser Gruppe und dann die Ausstellung einer größeren Gruppe aus dem Leben der Gemse und des Auerhahnes geplant.

Die Erwerbungen in dieser Abteilung sind folgende:

I. Fische und *II. Amphibien*: Keine Vermehrung.

III. Reptilien: a. Geschenke. Von Hrn. Franz Dobovšek in Laibach 1 rosenrote Sandvipere (*Vipera ammodytes* L. v. *rosea*) und 1 gestreifte Ringelnatter (*Coluber natrix* v. *persa*; das erste in Krain beobachtete Exemplar), beide unter dem Golovec bei Laibach gefangen.

b. Angekauft wurde von einem Arbeiter eine schwarze Äskulap-
schlange (*Coluber Aesculapii* v. *subgrisea* mihi) aus dem Wippachtale, die sich dort besonders gerne in den Weingärten aufhält.

IV. Vögel: a. Geschenke. 2 Allfarblori (*Trichoglossus multicolor*), von Frau Maria Schmalz, Sektionsratswitwe in Wien; 1 getüpfeltes Sumpfhuhn (*Gallinula porzana* L.) aus dem Laibacher Moore von Hrn. Dr. Gv. S.; 1 Knackente (*Anas querquedula*) von Hrn. H. Petz aus Bischoflack, für die biologische Gruppe in schwimmender Stellung präpariert.

b. Auf Exkursionen erwarb Musealassistent Hr. Ferdinand Schulz für das Landesmuseum folgendes: 1 Rotkehlchen, einen Kuckuck fütternd; 1 Hausrötling (*Ruticila tithys* L), ♂ auf dem Neste mit drei Jungen; 1 Wasserpieper (*Anthus aquaticus* L.), ein ♂ auf dem Neste mit 2 Dunen-
jungen; 1 Ringdrossel (*Merula torquata* B.), ein junges ♂ — alle auf der Velika planina; 1 Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.) ♂ im Tivoliwalde

bei Laibach; 2 Ringeltauben (*Columba palumbus* L.) ♂ und ♀ bei Škofljica; großer Brachvogel (*Numenius arquatus* Cuv.), drei Dunenjunge, und zwar 2 ♀ und 1 ♂ auf dem Laibacher Moore.

c. Durch Kauf und Tausch wurden erworben: 2 Haustauben (*Columba domestica*) ♂ + ♀; 1 Haushenne (*Galina domestica*), für die biologische Gruppe laufend präpariert; 1 Fausthuhn (*Syrhaptes paradoxus* Pall.) von Hrn. E. Finger aus Prestranek (Innerkrain); 1 großer Trappe (*Otis tarda* L.) von Hrn. A. Kristan in St. Veit bei Sittich; 1 Nest mit zehn Eiern vom Rebhuhn (*Starna cinerea*); von der Firma Lenoir-Forster in Wien 3 Skelette, entsprechend präpariert für die biologische Gruppe, und zwar: 1 Haushenne (laufend), 1 Haustaube (fliegend), 1 Hausente (schwimmend).

V. *Säugetiere*: a. Geschenke. 1 Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris* L.) aus dem Tivoliwalde bei Laibach von Hrn. Ferdinand Schulz, präpariert für die biologische Gruppe, springend von Ast zu Ast.

b. Angekauft wurden: 1 Weinschläfer (*Myoxus dryas*) von einem Arbeiter aus Reifnitz; 1 Hauskatze (*Felis domestica*) von einem Hausbesitzer aus der Laibacher Umgebung, für die biologische Gruppe in schleichender Stellung präpariert; bei der Firma Lenoir-Forster 3 Skelette, entsprechend für die biologische Gruppe hergestellt: 1 Hund (laufend), 1 Katze (schleichend) und 1 Eichhörnchen (springend).

Zuwachs: 27 Arten in 47 Exemplaren.

Die Zahl der Erwerbungen für die naturhistorische Abteilung insgesamt beträgt für das Solarjahr 1908: 492 Arten in 1047 Stücken (gegen 35 Arten in 52 Exemplaren im Vorjahre).

Ein Beitrag zur Geschichte der Steiner Alpen

Veröffentlicht von Dr. Gvidon Sajovic

Am idyllisch gelegenen St. Ulrichsberg, von dem sich ein weiter Ausblick ins krainer Land bietet, wirkte Simon Robič seit dem Jahre 1874 als Pfarrverweser. Ein Freund stillen und zurückgezogenen Lebens hatte er den menschlichem Getriebe fernen Ort so sehr ins Herz geschlossen, daß er sich nicht entschließen konnte, seine geliebte Bergeinsamkeit mit einem leichteren Posten in der Ebene zu vertauschen. Er lebte ganz seinem Lieblingsstudium, der Erforschung der Naturwelt. Seine nächste Umgebung hatte er so genau durchsucht, daß ihm jedes Steinchen und jedes Pflänzchen bekannt war. Wenn sein Amt es ihm erlaubte, machte er kurze Ausflüge sowohl in die Steiner Alpen und Karawanken, als auch nach Inner- und Oberkrain. Auf diesen Exkursionen sammelte er alles: Pflanzen, Insekten, Konchylien, Mineralien und Versteinerungen. Im Zeitraume von 23 Jahren, die er auf dem St. Ulrichsberge zubrachte und wo ihn der Tod im Jahre 1897 ereilte, legte er umfangreiche Sammlungen an, die neben vornehmlich heimischen auch manches auswärtige Objekt enthielten, das er durch Tausch erworben hatte. Der in der Heimat nur in seinem engeren Kreise bekannte Mann stand in steter Verbindung mit Zentren der Wissenschaft, wie: Wien, Berlin, London, Paris und Amerika.

Nach seinem Tode kamen die Sammlungen an das k. k. Staatsobergymnasium in Krainburg und an das Landesmuseum Rudolfinum in Laibach. Das naturhistorische Kabinett des Gymnasiums erhielt seine über 2000 Arten zählende Phanerogamensammlung, das Landesmuseum die Moose und Pilze. Unter den Moosen ist erwähnenswert „*Trochobrium carniolicum*“, eine neue, von ihm gefundene Art, die man später auch in Bosnien fand. Professor W. Voß benannte nach ihm zwei Pilzarten: *Ovularia Robičiana* und *Aecidium Robičii*. In den slovenischen Publikationen des hiesigen Musealvereines¹ veröffentlichte Robič systematische Abhandlungen über Moose, Pilze, Flechten, sowie kleinere Notizen. Im Jahreshefte des Musealvereines vom Jahre 1862 erschien seine Abhandlung „Über einige Grotten und Höhlen in der Umgebung von Aich“.

In das Landesmuseum gelangte ferner seine Käfersammlung und vor allem die Konchyliensammlung, welche 2759 Arten in 10.751

¹ Izvestja muzejskega društva 1893: „Kranjski mahovi“ (Musci Carniolici); 1894: „Kranjska školjka z biserom“; 1895: „Kranjski lišaji“ (Lichenes carniolicae); 1895: „Dodatek k Vossovi ‚Mycologia carniolica‘.“

Exemplaren enthält. In derselben sind alle einheimischen Arten vertreten, darunter die für die Molluskenfauna Krains besonders wichtigen Originale Robič'.¹ Außerdem befinden sich im Landesmuseum noch die von ihm hauptsächlich in den Steiner Alpen in den Jahren 1880 bis 1883 gesammelten Petrefakten. Bei ihrer Bestimmung unterstützten ihn die Paläontologen Hilber und Hoernes. Professor Hilber hat erst vor kurzem aus dieser Sammlung eine für die Tertiärfauna neue Schneckenart „*Pleurotomaria carniolica* Hilber“ bestimmt. Trotzdem befinden sich noch einige unbestimmte Spezies in der Sammlung Robič'. Deshalb und weil die reiche, mit genauen Angaben versehene Sammlung dem Forscher unserer Alpenwelt ein willkommenes Hilfsmittel bieten dürfte, habe ich mich entschlossen, dieselbe zu veröffentlichen. Die Sammlung zählt 280 Arten in 1935 Stücken; unter diesen stammen aus Krain 159 Arten in 1013 Exemplaren.

Pflanzen

Von den niederen Pflanzen, den Kryptogamen, ist der Abdruck einer Alge vorhanden, welcher im Graben nächst Viševca gefunden wurde.

Von den Gefäßkryptogamen sind acht verschiedene Blätterabdrücke zu erwähnen, welche in dem Doblicagraben zwischen Sidrož und dem St. Ulrichsberge gesammelt wurden.

Tiere

Von den Urtieren sind in der Sammlung 3 Stücke des Foraminiferenkalkes, Fundort: Srebrni dol bei Sidrož. Es sind auch einzelne, aus dem Murex subl.² ausgewaschene Foraminiferen vorhanden, Fundort: Komenske Tunjice. Die Foraminiferen sind besonders wichtig, weil ihre Schalen mächtige Kalksteine der älteren Tertiärperiode aufbauen.

Unter den höher entwickelten Tieren müssen wir an erster Stelle die Korallen (ad: *Coelenterata*) erwähnen, welche mit ihren Hartgebilden ebenfalls mächtige Kalkmassen auftürmen (Riffkalke). Einzelne Exemplare hat Robič im Doblicagraben bekommen, jedoch sind sie nicht näher bestimmt.

Würmer (Vermes): Röhrchen von *Serpula* (spec.?) ausgewaschen aus dem Murex subl., Obereocän, leg.³ 1880. — *Spirorbis* (spec.?), ausgewaschen aus dem Murex subl.

Arthropoda: Die Insekten fehlen, es sind aber nicht selten Krebse erhalten. So sind einzelne Stücke eines Krebses (*Cancer* spec.?) aus dem Doblicagraben, bei der Brücke zwischen Viševca und Vrhovje vorhanden; durch einzelne Stücke ist vertreten *Cancer carniolicus*, Fundort: Fahrweg Stein—Tunjice im Abstiege zur Tunjšica.

Molluscoidea: weicher Bryozoenkalk, St. Ulrichsberg — Viševca. — *Rynchonella* spec.?, Vrhovje.

¹ Dr. G. Sajovic: „Kranjski mehkužci“ (*Mollusca carniolica*), Izv. muz. društva 1908. — ² M. subl. = *Murex sublavatus*. — ³ leg. = legit (gesammelt).

Weitaus am zahlreichsten sind unter den Versteinerungen die Weichtiere (Mollusca) vertreten.

I. Gasteropoda (Bauchfüßer, Schnecken): *Haliotis Volhynica* Eichw., beim Slemechofe. — *Trochus* (spec. nova), ausgewaschen aus dem M. subl.; *Tr. quadristriatus*, im Tümpel bei Tunjice. — *Turbo* spec.?, auf dem Wege Sidrož-Stein, leg. 1881. — *Pleurotomaria carniolica* Hilber, Tunjice, Originalstück. — *Nerita picta*, beim Hause des Gerkman in Komenske Tunjice. — *Paludina pachystoma* Sdbgr., Doblicagraben; *P. Frauenfeldii* M. Hoernes, sarmatische Form, beim Hause des Gerkman in K. Tunjice gesellschaftlich mit *Cerithium pictum*, Rissoa, *Natica helicina* etc. — *Hydrobia* spec.?, Miocän, auf einem Acker bei K. Tunjice, ausgewaschen aus dem M. subl.; H. spec.?, zwei Arten (eine glatt, die zweite opingestreift), ebendort. — *Rissoa*, spec.?, „Gerkmanov klanec“ in K. Tunjice; *R. inflata* Andr., ausgewaschen aus M. subl., bei K. Tunjice und in der muldenartigen Anhöhe unter dem Acker des Slemec, leg. 1880. — *Melanopsis impressa* Kr. nach M. Hoernes, marine und Kongerienschichten, auf dem Acker bei K. Tunjice und bei Viševca dort, wo sich der kleine, eingefriedete Tümpel befindet, gesellschaftlich mit *Cerithium Florianum* und *Rissoa inflata*. — *Chemnitzia* spec.?, ganz glatt, Acker bei K. Tunjice, ausgewaschen aus dem M. subl., Hilber bemerkt dazu: „Bei M. Hoernes keine ganz glatte abgebildet.“ — *Turritella Archimедii* Brongn., im Doblicagraben in der Nähe des Steges zwischen Viševca und Vrhovje, dann zwischen Vrhovje und dem Hause des Slemec von der Quelle weiter, gesellschaftlich mit *Corbula carinata*, *Cardium*arten etc.; *T. Riepli* Partsch, hinter dem Hause des Slemec auf dem Wege Sidrož-Stein, leg. 1880; *T. carinata* Eichw., im Graben bei Viševca. — *Cerithium disiunctum* Sow., sarmatische Form, ausgewaschen aus dem M. subl., leg. 1880 auf dem Acker bei K. Tunjice, auch im Doblicagraben am Wege gegen Vrhovje; *Cer. Duboisi* M. Hoernes, sarmatische Form, leg. 1882 im Graben bei Viševca, gesellschaftlich mit *Cer. Gamlitzense*; *Cer. Florianum* Hilb., beim Dorfe Mlaka, Viševca und Tunjice auf dem Wege nach Stein; *Cer. Gamlitzense* Hilb., leg. 1880 auf dem Wege nach Stein bei der Harfe des Slemec; *Cer. lignitarum* Eichw., sarmatische Form, Vrhovje auf dem Wege vom Hause des Jernejec gegen Slemec; *Cer. margaritaceum* Brongn., im Graben bei Viševca; *Cer. minutum* Fer., Dorf Mlaka bei Tunjice; *Cer. spec. nova*, Vrhovje-Tunjice auf dem Felde, gesellschaftlich mit *Fussus* subl., *Cer. pictum*, *Cer. disiunctum* etc., von dieser Art wäre die Auffindung mehrerer und vollständiger erhaltenen Exemplare von großem Interesse; *Cer. papaveraceum* Bast., Eocän, Doblicagraben; *Cer. pictum* Bast., bei Viševca im Graben zwischen Praprotnik und Velika Pustota, ferner in Vrhovje auf dem Wege vom Jernejec gegen Slanec; *Cer. rubiginosum* Eichw., Komenske Tunjice auf dem Felde; *Cer. nova spec.*, wahrscheinlich aus der Gruppe *rubiginosum* Eichw., auf dem Acker und bei der Harfe des Slemec; *Cer. Schwartzi* M. Hoernes, marine Schichten, ausgewaschen aus dem M. subl. — *Natica helicina* Brocc., Eocän, Doblicagraben, bei Viševca längs des Weges, K. Tunjice beim Hause des Gerkman; *N. millepunctata* Lam., Doblicagraben; *N. spec.?*, leg. 1883 auf

dem Hügel bei K. Tunjice gesellschaftlich mit *Cer. Florianum*; *N. tigrina*, leg. 1880 im Doblicagraben zwischen Viševca-Sidrož. — *Strombus spec.?*, im Graben bei Viševca. — *Cassis erumena* Lam., im Graben bei Tunjice; *C. spec.?*, im Graben von Velika Pustota. — *Fusus spec.?*, im Graben bei Viševca zwischen Praprotnik-Velika Pustota. — *Pyrula condita* Brg., leg. 1881 im Graben bei Viševca, ebendort *P. rusticola* Bast. im Jahre 1884; *P. spec.?*, Eocän, im Graben zwischen Tunjice und Stein. — *Buccinium duplicatum* Sow., Miocän sarmatische Schichten, K. Tunjice beim Hause des Gerkman gesellschaftlich mit *Paludina Frauenfeldi*, *Cer. piclum* etc., ausgewaschen aus dem M. subl., ferner zwischen Vrhovje-Viševca; *B. costulatum*, Eocän, leg. 1882 im Doblicagraben. — *Columbella carinata* Hilber, sarmatische Form, ausgewaschen aus dem M. subl., Original (St. Florian) befindet sich im Hofmineralienkabinette. — *Murex sublavatus*, sarmatische Form, auf dem Felde bei K. Tunjice; *M. spec. juv.*, ausgewaschen aus dem M. subl.; *M. spec.?*, im Graben bei Viševca. — *Pleurotoma Doderleini* M. Hoernes, Miocän, sarmatische Schichten, leg. 1884 auf dem Felde bei K. Tunjice. — *Calyptraea chinensis* L., mediterrane Schichten, Doblicagraben, Viševca. — *Rostellaria pes carbonis* Brong, Eocän, Doblicagraben. — *Fasinella spec.?*, auf dem Felde bei K. Tunjice. — *Purpura exilis* Partsch, St. Ulrichsberg-Viševca längs des Weges. — *Oliva spec.?*, im Graben von Velika Pustota. — *Bulla Lajonkeireana* Bast., ausgewaschen aus dem M. subl. — *Ancillaria glandiformis* Lam., Vrhovje beim Hause des Jernejec. — *Lepralia spec.?*, im Doblicagraben.

II. Scaphopoda (Grabfüßer): *Dentalium Badense* Partsch, auf dem Wege Sidrož-Stein ober dem Hause des Slemec, leg. 1880; *D. spec.?*, Viševca-Vrhovje, im Doblicagraben am Stege.

III. Beinahe ebenso zahlreich wie die Schnecken sind die Muscheln (Lamellibranchiata) zu finden. In der Sammlung Robič befinden sich aus dem Bereiche der Steiner Alpen folgende Arten: *Nucula Mayeri* M. Hoernes, leg. 1883 im Doblicagraben gesellschaftlich mit *Natica helic.*, *Buccinum cost.* etc. — *Leda nitida*, zahlreich auf der Anhöhe bei Stein und Viševca. — *Arca barbata* Lam., im Doblicagraben am Stege zwischen Viševca-Vrhovje; *A. diluvii* Lam., im Graben bei Viševca zwischen Mali und Veliki Praprotnik; *A. Noae* Lam., im Graben bei Viševca zwischen Praprotnik-Velika Pustota, ebendort *A. turonica*, genannt nach Touraine (von da und von der Umgebung von Bordeaux stammen die ersten Kenntnisse über die Miocänzeit). — *Pectunculus glyceris* Lam., Doblicagraben; *P. Fichteli* Desh. auf dem Wege Stein-Žuljna. — *Isocardia cor.* Lam., leg. 1881 im Graben bei Viševca. — *Lucina inflata* Bast., sarmatische Form, „Gerkmanov klanec“ in K. Tunjice, ferner im Graben zwischen Mala Pustota-Veliki Praprotnik bei Viševca; *L. miocaenica* Mich., Doblicagraben bei dem Stege; *L. spec.?*, Tunjice-Stein. — *Chama gryphoides* L., Doblicagraben am Stege zwischen Viševca-Vrhovje gesellschaftlich mit *Venus*, *Arca*, *Cardium*-arten etc. — *Cardium hians* Bron., leg. 1881 im Graben bei Viševca im bläulichen Sandsteine; *C. obsoletum* Eichw., sarmatische Form, leg. 1883 im „Gerkmanov klanec“ in K. Tunjice; *C. papillosum* P. bei Vrhovje; *C. souca-*

tense Mayer, leg. 1880 auf der linken Seite des Baches zwischen Praprotnik-Velika Pustota; *C. Suessi* Bast., sarmatische Schichten, ausgewaschen aus dem M. subl.; *C. spec. nova*, ausgewaschen aus dem M. subl., Hilber vermerkt: „aus der Gruppe von obsoletum Eichw., aber gekielt“; *C. spec.?*, Doblicagraben; *C. spec.?*, außerordentlich kleine Art, ausgewaschen aus dem M. subl. — *Cardita Jouanneti*, leg. 1881 im Graben bei Viševca; *G. scabricosta* Mich., im Graben bei Viševca. — *Cytherea spec.?*, im Graben bei Viševca. — *Venus Aglaurae* Hoernes, im Graben zwischen Praprotnik und Velika Pustota im bunten Sandsteine, leg. 1881; *V. elathrata* D., Doblicagraben in der Nähe des Steges gesellschaftlich mit *Pectunculus glyc.* und *Venus Aglaurae*; *V. islandicoides*, leg. 1880 bei Viševca; *V. multilamella* Lam., im Graben bei Viševca; *V. spec.?*, Eocän, Doblicagraben. — *Tapes vetula* Bast., im Graben bei Viševca zwischen Praprotnik und Velika Pustota. — *Tellina spec.?*, Doblicagraben gesellschaftlich mit *Natica helic.*, *Buccinum cochl.* und *Cardium*arten. — *Thracia ventricosa* Phil., leg. 1882 im Graben bei K. Tunjice, in welchen der Bach Tunjščica fließt, im grauen Sandsteine, sehr zahlreich. — *Psammobia spec.?*, Doblicagraben. — *Solen spec.?*, im Graben bei Viševca. — *Ervilia podolica* Eichw., sarmatische Form, ausgewaschen aus dem M. subl., ebenso *Mactra podolica* Eichw. — *Lutraria crassissima* M., im Graben bei Viševca. — *Panopaea Menardi* Desh., Doblicagraben nächst des Steges. — *Corbula carinata* D., mediterrane Schichten, Doblicagraben zwischen Viševca-Vrhovje, leg. 1883 am Stege, ferner vom Hause des Slemec und von der Quelle weiter längs des Fußsteiges, gesellschaftlich mit *Turritella* Arch, *Cardium*, *Venus* etc.; *C. gibba*, Eocän, im Doblicagraben, leg. 1880, mediterrane Schichten in K. Tunjice, leg. 1883. — *Myophoria Kefersteini*, Raibler Schichten bei Vele-sovo. — *Philadomya alpina*, leg. 1881 im Doblicagraben; *P. pectinata*, am Wege vom St. Ulrichsberg über Viševca im braunen Sandsteine, leg. 1881; *P. spec.?*, Stein. — *Mytilus Haidingeri* M. Hoernes, Graben zwischen Praprotnik-Velika Pustota, am Wege vom St. Ulrichsberg über Dobrava nach Komenda. — *Modiola marginata* Eichw., sarmatische Form, ausgewaschen aus dem M. subl., ebenso *M. volhynica* Eichw. — *Lithodomus spec.?*, Doblicagraben zwischen Vrhovje-Viševca. — *Monodonta angulata* Eichw., Graben bei Viševca. — *Diplodonta spec.?*, Tunjice. — *Pecten aduncus*, im Graben bei Viševca zwischen Praprotnik-Velika Pustota, ebendort *P. Besseri* Andr., *P. opercularis* und *P. nimius* Font.; ferner noch fünf unbestimmte Pectenarten, welche bei Viševca und im Doblicagraben gesammelt wurden. — *Lima inflata* und *L. squamosa*, Doblicagraben, am Stege zwischen Viševca und Vrhovje. — *Spondylus (spec. nova)*, leg. 1880 im Doblicagraben ober dem Stege zwischen Praprotnik-Velika Pustota, gesellschaftlich mit *Venus Aglaurae*. — *Anomia spec.?*, leg. 1880 im Graben bei Viševca. — *Pina Brocekkii*, im Graben bei Viševca zwischen Praprotnik und Velika Pustota, leg. 1881. — *Ostrea crassissima (longirostris)* Lam. bei Viševca; *O. fimbriata*, im Doblicagraben an der Stelle, wo nach Braunkohle gegraben wurde; *O. lamellosa* Broc., auf dem Fahrwege Sidrož-Stein hinter dem Hause des Jernejec, leg. 1881, auf dem Ackerwege bei

der Kirche in Tunjice (postpliocän), ferner noch im Doblicagraben am Stege am linken Bachufer, gesellschaftlich mit *Pectunculus glyc.*, *Venus*, *Cardium* etc. — *Gryphaea spec.* und *Ostres communis Desh.*, zusammen in einem Steine im Doblicagraben; typische Formen für Eocänschichten.

Zahlreich entwickelt waren auch die Stachelhäuter — *Echinodermata*, unter ihnen besonders die eiförmigen oder halbkugeligen Seeigel. Robič hat in den Steiner Alpen folgende Stachelhäuterpetrefakten gesammelt: *Echinus spec.?* (dux Laube?), im Doblicagraben und bei Viševca; *Cidaris spec.?*, bei Viševca im bläulich grauen Sandsteine, gesellschaftlich mit *Panopaea Men.*, *Pecten* und *Cardium*arten, jedoch nur die keulenförmig gestalteten Stacheln („Cidaritenstacheln“) vorhanden; *Spantaganus reginae Forbes*, Doblicagraben bei Viševca im grauen Sandsteine, gesellschaftlich mit *Tellina* und *Philadomya alpina*.

Überreste von **Wirbeltieren** (Vertebrata) sind in den Steiner Alpen nicht besonders reichlich. Man findet vereinzelt Skelettabdrücke und Zähne der Fische, eingelagert in Schiefer (Fischschiefer). Robič hat in seiner Sammlung nur *Haifischzähne*, die er im Doblicagraben gesammelt hat; einige größere lose und zahlreiche, in Schiefer eingelagerte kleinere.

Säugetierüberreste, gewöhnlich in diluvialen Schotteranhäufungen und in Höhlen, sind spärlich. Erwähnenswert ist vor allen der *Höhlenbär* (*Ursus spelaeus Cuv.*). Die Sammlung Robič' enthält nur einen linken Eckzahn dieses diluvialen Raubtieres, welcher aus der von Robič entdeckten Höhle auf der Mokrica ober Stein stammt. Ein vollständiges Skelett des Höhlenbären aus der angeführten Höhle wird im Landesmuseum Rudolfinum aufbewahrt.

Der Hausrat eines krainischen Edelmannes zu Valvasors Zeiten

Von Dr. phil. Walter Šmid

Der hoch- und wohlgeborene Herr Johann Herbart Kazianer, des heiligen römischen Reichs Graf von Kaßenstein, Freiherr auf Flödnig, Piberpach und Steinhaus war am 13. Oktober 1681 in Laibach in Gott verschieden und in der Gruft der St. Ulrichskirche zu Vigaun an der Seite seiner Ahnen zur letzten Ruhe bestattet worden. Sein dem Dienste des Vaterlandes geweihtes Leben war reich an Ehren und Würden. In den Jahren 1665 bis 1677 ständischer Verordneter, war er seit 1667 als Landesverweser Landrichter und Vertreter des Landeshauptmannes bei den Gerichtssitzungen und seit

Als Quellen dienten die Schäglibelle des Schlosses Kaßenstein vom 13. Mai 1637 und 27. April 1682 (im Landesarchive) und Valvasors Ehre des Herzogtums Krain.

dem Jahre 1672 auch noch Landeshauptmann von Görz. Vom Kaiser Leopold wurde er zum geheimen Rat und wirklichen Kämmerer ernannt und am 28. Mai 1665 zugleich mit der Verleihung des Erb- amtes als Oberstsilberkämmerer in Krain in den Reichsgrafenstand erhoben. Valvasor rühmt ihn als einen gelehrten und verständigen Herrn, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Johann Herbart hatte das Schloß Kaßenstein in Vigaun, das seit der Mitte des 14. Jahrhunderts unausgesetzt den Stammsitz der Familie gebildet, nach dem Jahre 1637 aber wegen Verschuldung in den Besitz des Burkhard Hising und dessen Sohnes Ferdinand Ignaz übergegangen war, im Jahre 1664 wieder zurückgekauft. In der Epoche der glanzvollen Regierung Kaiser Leopolds I hatte der Adel allenthalben in österreichischen Erblanden nach dem kaiserlichen Beispiel angefangen, Schlösser in jenem vornehm schlichten Spätrenaissancecharakter zu bauen, den die oberitalienischen Architekten so glücklich den Verhältnissen des Landes angepaßt haben, und als deren herrlichstes in Krain der Fürstenhof in Laibach erstand. Durch das Beispiel seiner adeligen Genossen angeeifert, baute Johann Herbart das vordem ziemlich baufällige und mäßig große Gebäude zu einem herrlichen und geräumigen Herrensitz um, wie er in Valvasor abgebildet erscheint und noch heute in seinem damaligen Umfange besteht. Kurz vor der Vollendung starb jedoch Johann Herbart und hinterließ Kaßenstein seiner Frau Eva Kreszentia, geborenen Gräfin Khevenhüller, die für den minderjährigen Sohn Leopold Engelbrecht, der nach Vollendung seiner Studien auf Reisen in fremde Länder ging, mit Hilfe des Administrators Karl Jobst von Kirchberg das Vermögen verwaltete.

Die nach dem Tode ihres Gemahls notwendige Schätzung des ehevogtlichen (eheherrlichen) in Kaßenstein befindlichen Verlasses Johann Herbarts überwies die Witwe einer Kommission, an der Siegmund Ehrenreich Freiherr von Wagen, Wolf Siegmund von Stroblhof und Hans Andreas von Gallenfels mit dem Schreiber J. Leonhard Wobesch teilnahmen. Die Vollmacht zur Vornahme der Inventur erhielten die Kommissäre, da das Landrecht nicht tagte, am 9. April vom Landesverweser und Landesverwalter Georg Siegmund Grafen von Gallenberg, dem sie auch das Ergebnis ihrer am 27. April durchgeführten Revision mitteilten. Die Schätzung beschränkte sich auf die im Schlosse befindlichen Mobilien, über die ein Inventar bereits vorhanden war, da eine Schätzung des Schlosses und der dazugehörigen Güter nicht beabsichtigt war.

Valvasor schildert uns in der ihm eigenen lebhaften Art anschaulich die Lage des Schlosses, das nach der Sitte damaliger Zeit

von herrlichen Gärten umgeben war. Hinter dem Schlosse dehnte sich ein geräumiger Baumgarten aus, angepflanzt mit herrlichen Obstsorten. In ihm befand sich ein großer Teich, in dem sich Forellen tummelten und daherschwammen, sobald sich jemand dem Ufer näherte, da sie sich durch häufige Fütterung an Menschen gewöhnt hatten. Noch anmutender war der ausgedehnte Lustgarten, in dessen Mitte ein zierlicher Springbrunnen, aus großen Steinen ausgehauen, plätscherte. Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte eine besondere Vorliebe für fremde und seltene Zierblumen. Solcher Ziergärten erwähnt Valvasor mehrere, so in Ainöd, Ehrenau, Kroiseneck und besonders die Gärten des Deutschen Hauses und des Fürsten Auersperg in Laibach vor den Stadtmauern. Die herrlichsten Blumen jedoch züchtete in ausgedehnten Glashäusern Herr Leonhard Mercheritsch auf Schloß Gayrau, dessen Gärten eine der größten Sehenswürdigkeiten damaliger Zeit in Krain bildeten. Auch Johann Herbart pflog dieser Liebhaberei und Valvasor erwähnt an zwei Stellen seines Werkes den ausbündig schönen Garten von Katzenstein.

Der Bau des Schlosses war beim Tode Johann Herbarts fast bis zur Vollendung gediehen. Auch die innere Ausschmückung und Einrichtung war bereits zum Teile durchgeführt worden. So bietet uns das am 27. April des Jahres 1682 aufgerichtete Schätglibell ein klares Bild der Wohnart und der Lebensweise unseres Adels zu Valvasors Zeiten.

Die Wände der Gemächer schmückten schöne Bildnisse, die vom Geschmacke damaliger Zeiten erzählen. Rege geistige Beziehungen mit dem Auslande — Valvasor selbst gibt das beste Beispiel —, gepflegt durch das Studium vieler Junker aus Krain auf auswärtigen Universitäten und das Reisen nach der Vollendung der Studien, das einen wichtigen Bestandteil damaliger Bildung ausmachte, bewirkten, daß manche in der Fremde erhaltene Anregung daheim liebevoll gepflegt ward. So wurden die adeligen Herren auch Gönner der bildenden Kunst. Die Maler der in jenen Zeiten entstandenen Bilder dürften zum großen Teile herumziehende Künstler gewesen sein, die, oft im Besitze einer bedeutenden Maltechnik, auf den Schlössern gleichsam auf der Stör arbeitend, je nach dem persönlichen Geschmack der vornehmen Auftraggeber, die Räume mit verschiedenen Bildern schmückten; obwohl Ahnenbilder in einer Schloßgalerie nicht fehlen durften, verlangte die damalige vornehme Welt doch vor allem modische Malereien, wie sie gerade im Schwange waren. So hatte derselbe Herr Wolf Sigmund von Stroblhof, der bei der Schätzung in Katzenstein anwesend war, die Säle des Schlosses Stroblhof vom hervorragenden niederländischen Maler Almanach und anderen Künstlern ausschmücken lassen.

Die im Jahre 1682 in Schloß Katzenstein vorhandenen Bilder lassen sich in mehrere Gruppen, Stilleben, Landschaften, Bilder mit biblischen, mythologischen, poetischen und sittenbildlichen Gegenständen einteilen. Blumenstücke und Fruchtstücke, auf denen Früchte und Blumen ein malerisches, farbenprächtiges Durcheinander boten, die in der holländischen Malerei so beliebten Frühstückstische mit Backwerk und Konfitüren, Stilleben von toten Tieren, Wildbret, Hasen, die sogenannten Kuchelstücke mit Kalbsvierteln und Würsten bildeten jedenfalls den Schmuck des Speisesaales. Die in erster Linie dekorativ aufgefaßten Bilder haben fast alle ein großes Format und waren in der Regel nur auf Blendrahmen gespannt, ohne Rahmen, wie man noch heutzutage viele alte Bilder in den Gängen und Sälen der einheimischen Schlösser trifft; nur wenige Bilder waren mit einem einfachen schwarzen Rahmen versehen.

In den Darstellungen lustiger Bauerngesellschaften und Trinkszenen haben wir eine Art jener Bauernmalerei vor uns, die sich von Haarlem aus über die Niederlande ausgebreitet und überall Nachahmer gefunden hatte. Man wird an Szenen erinnert, die die bedeutendsten Vertreter dieses Genre, Adriaen van Ostade und der jüngere David Teniers, mit eigenartigem Reize zu umkleiden wußten, wenn das Schäglibell anschaulich von Bildern berichtet, auf denen sich Bauern bei Trunk und Spiel ergözen. Dekorativen Charakter hatten auch die Landschaften, von denen das Verzeichnis vierzehn, die meisten ohne nähere Angabe der Darstellung, vermerkt und deren Hintergrund manchmal ein altes Schloß oder auch ein Feuerberg bildet. Dekorationsgemälde sind ferner Bilder mit biblischen, mythologischen und poetischen Darstellungen. Vier als Pendants gedachte große Bilder gleichen Formates stellen den gefundenen Moses, Lot, Herkules und ein poetisches Gedicht mit dem fliegenden Pegasus dar. Der Neigung des Jahrhunderts für mythologische Szenen tragen Rechnung vier poetische Venusstücklein in kleinerem Formate, eine mittelgroße Darstellung der Entführung der schönen Helena und ihrer Seefahrt sowie ein Bild der keuschen Lukrezia. Das Interesse an Seltsamem und Fremdem bezeugen vier Darstellungen aus dem Zigeunerleben. Religiösen Inhaltes sind die Bilder von Adam und Eva, ein Gemälde Unserer lieben Frau und des gekreuzigten Heilandes. Die Ahnengalerie des Schlosses enthielt zehn Konterfeien der gräflichen Familie.

Daß die Bilder von fremden Künstlern stammen, muß aus ihrem Schätungspreis geschlossen werden, der sich zwischen zehn und zwei Gulden deutscher Währung bewegt. Die in jener Zeit in Laibach ansässigen Maler waren mehr Handwerker und berechneten

die Erzeugnisse ihres Pinsels bedeutend billiger, wie aus der Rechnung Johann Peter Gimplers vom Jahre 1683 ersichtlich ist (Wallner, Beiträge zur Geschichte der Laibacher Maler und Bildhauer im XVII. und XVIII. Jahrhundert, in den Mitt. des Musealver. f. Krain 1890, S. 117).

Unvollendet wie der Bau war auch die Einrichtung des Schlosses. Nur die Zimmer des unteren und ein Zimmer des oberen Stockwerkes waren möbliert. Die Innenräume damaliger Zeit waren nicht so mit Hausrat angefüllt, wie es der Geschmack der heutigen Zeit fordert. Die Zimmer enthielten in der Regel einen größeren Tisch, viereckig oder oval, der in der Mitte stand, während an den Fenstern und in den Ecken kleinere Tischchen oft paarweise oder symmetrisch aufgestellt waren. Die Einrichtung vervollständigten mit Stoff oder rotem Korduanleder überzogene Lehnstühle. Kasten waren selten, in Katzenstein waren sie außer im Speisesaal nur noch in zwei Schlafzimmern vorhanden. In der Mitte des Speisesaales stand eine große Tafel mit Flügeln aus Nußbaumholz, mehrere größere und kleinere Tischchen aus Nußbaumholz, die manchmal massiv und dann an einzelnen Stellen zur Erhöhung der Wirkung schwarz gebeizt, manchmal aber schwarz furniert oder auch aus Fichtenholz und dann nußbraun angestrichen waren, sowie ein schwarz gebeiztes Tischchen mit dem beliebten Brettspiel. Neben einem Duzend alter Sessel ergänzten das Mobiliar des Saales eine schwarz gebeizte Wanduhr, ein hoher Kasten und das Prunkstück, der große Schenkkasten, auf dem das Tafelgeschirr aus Zinn, Majolika und Silber aufgestellt war. Das Tischservice bestand aus Majolika; das Schäglibell zählt 24 große und mittlere und 6 kleinere weiße Schüsseln, 5 Suppenskutellen, 2 Servierplatten und 8 Tischschälchen auf. Dieses Geschirr sowie 18 große zinnerne Kredenzschüsseln waren zum Servieren bestimmt; zum persönlichen Gebrauche dienten 82 zinnerne Teller. Waren vornehme Gäste zu Tische, benützte man bemalte Skutellen für die Suppe, die mit Blumen, allerlei Darstellungen und oft mit dem Familienwappen geziert waren. Beim Trunke bediente man sich bemalter Trinkskutellen. Auch stand noch ein Willikumbbecher aus Serpentin samt einem kleineren Becher bereit. Auf dem Büfett standen ferner Zinnkrüge, jeder drei halbe Maß haltend, und kleinere Halbviertelmaßkannen für den Wein. Das Tafelgerät bestand aus fünfzehn silbernen Löffeln, zwölf Paar eisernen Messern und Gabeln mit eingelegten Silberzieraten und zwei Salzfäßelein aus massivem Silber. Das kostbarste Stück jedoch war ein großes silbernes und vergoldetes Handbecken, geschmückt mit dem Stibichischen Wappen, das nach damaliger Sitte im Speisesaal zum Händewaschen vor dem Essen bereit stand. Es war Privateigentum der Witwe Gräfin Eva Kreszenzia.

Die Beleuchtung im Speisesaal wurde mit Wachskerzen und Talglichtern in Tafelleuchtern aus Messing besorgt.

Das Schlafgemach des ausgehenden 17. Jahrhunderts war einfacher ausgestattet als heutzutage. Es enthielt in der Regel nur das Bett, ein oder zwei Tischchen und einige Stühle, manchmal eine Truhe, nur selten einen Kasten.

Das große Himmelbett mit Vorhängen war fast überall verschwunden; ein kleiner Überbau war manchmal übrig geblieben oder man verkleidete die Wand am Kopfende des Bettes mit einem Spalier aus Atlas, wie es bei dem großen bemalten Spannbett in Katzenstein erwähnt wird. Allgemein gebräuchlich sind die einfacheren Spannbetten (Betten mit einem Gurtenboden), die besseren aus Nußholz, seltener Birnbaum- oder Eichenholz, mit schwarzen oder schwarz gebeizten Leisten und geschnittenen Zieraten geschmückt. Manches dieser Spannbetten hatte nahe am Boden noch ein Schubbett, das man abends herausziehen konnte. Auf diese Weise konnten bei Anwesenheit zahlreicher Gäste mehrere Räumlichkeiten zu Schlafzimmern umgewandelt werden, denn das Schäglibell erwähnt auch mehrerer Tische, die mit einem Schubbett versehen waren und an denen vorne ein harassener geblumter oder gestreifter Teppich als Vorhang angenagelt war. Die Füllung des Spannbettes bestand aus einem Strohsack, einer Roßhaarmatratze, einem oder zwei Leilachern (Leilach, leinenes Bettuch), einem Kissen, Polster aus Roßhaar oder Federn und einer Bettdecke (Kolter, Kulter, lat. culcita, altfranz. coultre). Die feineren Decken waren aus verschiedenfarbigem ungemusterten oder gestreiften Atlas, Taffet oder Samt. Gewöhnlich hatte die reichere Decke ein andersfarbiges Blatt; so erwähnt das Schäglibell eine gestreifte Atlasdecke mit einem Blatt aus golddurchwebtem Brokat und eine mausfarbene Samtdecke mit rotem golddurchwirkten Samtblatt. Die einfacheren Bettdecken waren aus Meslan (Messallana, mezzalana) oder Haraß (Rasch, mhd. arraz nach der Stadt Arras, ein Gewebe aus Wolle und Flachs, dasselbe wie mezzalana). Die weitere Zudecke im Winter bildeten Kotzen, Bettdecken aus Schaffellen, Federbetten und Federtuchenten.

Ein Waschtisch wird nirgends erwähnt, wohl aber ein einziges altes Handbecken samt Kanne aus Zinn, in dem man sich die Hände wusch und vielleicht auch das Gesicht reinigte. Man darf nicht vergessen, daß man sich damals gewöhnlich im Bade wusch.

Zur Ausschmückung der Räume verwendete man mit Vorliebe Teppiche. Es waren in Katzenstein ein großer, alter, persischer Teppich, 13 größere und kleinere Tischteppiche aus rotem Korduan, mit welchem auch mehrere Lehnssessel überzogen waren, und zwei

ausgediente harassene Teppiche, die nur mehr zu Decken verwendet wurden. Zur festlicheren Ausschmückung des Speisesaales waren drei Portièren bestimmt, auf denen das Allianzwapen der Familien Kazianer und Khevenhüller angebracht war, ebensolche geschmückte Überzüge für sechs Lehnssessel, ein gleicher großer und zwei kleinere Tischteppiche.

Anstatt der früher gebräuchlichen Täfelungen verkleidete man die Wände jetzt mit Tapeten, und zwar mit bemalten und vergoldeten Ledertapeten oder dem aus Seide und Leinen gewebten Spalier, das mit Holzstäben und Spalierhaken an der Wand befestigt war. Bevorzugt war besonders der venezianische Spalieratlas von Rosetti, von dem in Kaßenstein 140 Ellen in zwei Qualitäten, einem rot und gelb gestreiften und einem blauen Atlas, vorhanden waren. Für einfacher ausgestattete Gemächer verwendete man gestreifte harassene Spaliere, aus welchem Material auch einfachere Bettspaliere am Kopfende des Bettes, Teppiche und Bettdecken waren.

Aus der kleinen Schloßbibliothek führt das Schätzlibell nur die illustrierten ledergebundenen Folianten namentlich an, die Opera des weisen Aeneas Seneca mit Illustrationen von Iustus Lysius und den Ehrensiegel des Erzhauses Österreich von Jakob Fugger von Kirchberg. Die Bücher wurden im ganzen auf 24 fl. geschätzt.

Sehr reich waren die Leinenvorräte des Hauswesens. Nicht allein das gewöhnliche Hausmacherleinen war in großen Vorräten vorhanden, das an langen Winterabenden vom weiblichen Hausgesinde aus dem Robotflachs gesponnen worden war, es wurde auch viel feines Linnen von anderen Orten bezogen. Das Schätzlibell führt mehrere Rollen linzer Tischzeug an, das vor kurzem angelangt war und noch in blauem Papier eingewickelt lag; es war sowohl glatt gewebt als auch gestreift und gemustert. Das feinere wurde zu Betttüchern für die Betten der Herrschaften und Gäste, zu Tischtüchern und Handtüchern verarbeitet; aus demselben Leinen waren auch die Servietten (*Salvet*, ital. *salviette*) angefertigt. Das billigere Leinen wurde zum Bettzeug der Hausoffiziere (bessere Bedienstete) verwendet. Das zeigt auch der Preis. Ein Paar Leilacher für die Herrschaft werden mit 2 Gulden deutscher Währung berechnet, für die Hausoffiziere mit 1 Gulden und für die Lakaien und das Gesinde nur mit 30 Kreuzern.

Für das einfache Tisch- und Bettzeug sowie die sonst nötige Hauswäsche (Küchenhandtücher, Löffeltücher) wurde Reistenleinwand, rupfene Leinwand und blau gestreifter Zwillich verwendet, deren Preise verschieden angegeben werden. So kostete ein Stab (Elle) linzer Tischzeug 30 Kreuzer deutscher Währung, ein Stab grob-

fädiges Hausleinen (aporstene Prätte) 24 Kreuzer krainischer Währung (das Hausleinen ist wegen des allorts üblichen Preises immer nur in krainischer Währung angegeben), ein Stab rupfener Hausleinswand 15 Kreuzer deutscher Währung; rupfene ungebleichte Leinswand wird noch billiger, mit 15 Kreuzern krainischer Währung angegeben. Außerdem befanden sich in zwei großen eichenen Truhen große Mengen Flachs in verschiedenen Stadien der Verarbeitung, sowohl ungebrochener (aporsten Spinnhaar) und geschwörter [in einer Wanne, im Bade künstlich erschwerter] Haaraporsten¹ (Pfund per 6 Kreuzer d. W.), als auch gehechelter Flachs (abgezogene Reiste, Pfund per 15 Kreuzer d. W.) und auch in Wickeln, den Graf Hans Jakob Kazianer der Frau Gräfin zu Geschenke gemacht hatte. An Schafwolle waren vier Säcke mit 350 Pfund vorhanden und das Pfund mit 2 Livre berechnet. Es bietet so das Schätlibell auch ein Bild über die damals im Lande kursierenden Geldwährungen.²

Reichlich waren auch die Vorräte an gegerbtem Leder, Kuhhäuten, Kalbfellen, rotgegerbten Bockhäuten, Schaf-, Lamm- und Kitzhäuten; aber auch weißgegerbte Schaffelle für Riemenzeug waren vorhanden; man hatte das Leder zu verschiedener Verwendung im Hause vorrätig.

Wenden wir uns nun der Küche, dem Keller und der Getreidekammer zu. Am offenen Herde der Küche hing der große kupferne Feuerkessel, in dem flüssige Speisen zubereitet wurden. Zum Fleischkochen wurde ein eigener Fleischkessel und zum Saftsieden Messingbecken verschiedener Größe verwendet. Für Fische waren große Fischpfannen vorhanden, und für die Roboter, die an ihren Arbeitstagen von der Herrschaft verköstigt wurden, wurde in einem eigens dafür bestimmten großen Messingkessel gekocht. Ölkessel, Brennkessel, Kühlkessel, Bratwurstroste, Feuerhunde, eiserne Schöpf-

¹ Borstenhaar, Barsthaar, Haar der Flachsgarbe, Flachs.

² In Krain waren um diese Zeit drei Geldwährungen im Umlauf. Neben dem bei den Ämtern üblichen offiziellen Gulden deutscher Währung zu 60 Kreuzern und dem Kreuzer zu 4 Pfennigen kursierte auf dem flachen Lande auch der geringere Gulden der krainischen oder Landeswährung ebenfalls zu 60 Kreuzern (der Kreuzer jedoch nur zu 3 Pfennigen); doch wurden 10 Gulden krainischer Währung mit nur 8 Gulden 26 Kreuzern und 1 Pfennig deutscher Währung berechnet, 1 Gulden deutscher Währung war demnach 1 Gulden 11 Kreuzer und $\frac{1}{3}$ Pfennig krainischer Währung wert. Es wurden aber auch Zahlungen in Kronen geleistet, die mit 1 Gulden 52 Kreuzern und 2 Pfennigen bewertet wurden. Außerdem kursierte im Lande noch die venezianische Libra (Lira), die im Jahre 1682 mit 11 Kreuzern und 1 Pfennig deutscher Währung berechnet wurde.



löffel, Schaumlöffel (Faumblöffel), Hackmesser, blecherne Metallwännchen, ein kupferner Sechtkessel sowie zwei zinnerne Kessel zur Wasserdestillation vervollständigten das Inventar der Küche.

An Viktualien fand die Kommission nur etwas Speck und geselchtes Fleisch vor; im Keller dagegen vier Fässer mit Wein, und zwar ein drei Eimer haltendes Fäßchen Egkwein von den Coglie bei Görz, ein ebenso großes Faß mit rotem Wein aus Medea bei Cormons und drei Fässer Marweines (Unterkrainer), neun Eimer haltend. Von diesem Wein war aber manches Maß „teils auf die Commissiones und andere Notdurft aufgegangen“, so daß der noch vorhandene Wein auf 60 Gulden geschätzt worden ist.

Der Getreidekasten barg große Mengen an allerlei Getreide und Greislach (Getreidegrieff), das von den zinspflichtigen Bauern abgeliefert worden war. Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Wicke, Bohnen, Linsen, vor allem Buchweizen, wurden insgesamt auf 694 Gulden 31 Kreuzer d. W. geschätzt. Bemerkenswert ist, daß die Getreidepreise nach Merling (Mernig des Schäglibells [4 Merling = 1 Star]) fast durchgehends in krainischer Währung angesetzt sind, so Weizen und Bohnen mit 44 Kreuzern, Korn, Hafer und Gerste mit 30 Kreuzern, Buchweizen mit 24 Kreuzern. Nur gemischtes Getreide und Hirse wurden der Merling mit 2 Libre und 1 Merling Erbsen (Arweißen) mit 45 Kreuzern d. W. berechnet.

Der Meierhof wies einen reichen Viehstand auf. Im Stalle standen 2 alte Schimmel, die das Gnadenbrot aßen und eine braune mit 12 Gulden bewertete Stute, 22 Melkkühe (jede mit 6 Gulden geschätzt), 17 Galkühe, 1 Stier, 9 Kälber und 163 Stück Schafe, Widder und jährige Lämmer (das Stück mit 45 Kreuzern), sowie 12 Schweine (jedes im Werte von 3 Gulden) und 3 Geißen (1 Gulden 30 Kreuzer). An Roß- und Stallzeug zählt das Schäglibell mehrere Dienerreitsättel, einen alten Frauensattel und lederne Satteldecken für ein Handpferd auf und erwähnt außerdem noch drei Landschlitten aus Fichtenholz und zwei Halbschlitten sowie das für den Feldbau nötige Werkzeug.

Schließlich sei noch der Bestand der Waffenkammer erwähnt, den 4 Doppelhacken und ein altes eisernes „Stückl“ ohne Lafette bildeten, alte, ausgediente Kanonen, die nur mit 9 Gulden bewertet wurden.

Über die Güter und Gülden, die zu Kaßenstein gehörten, gibt ein früheres Inventar Auskunft. Drückende Verpflichtungen der gesetzlichen Erbfolge gegenüber jüngeren Brüdern und Schwestern scheinen Georg Balthasar Kazianer in so mißliche Verhältnisse gebracht zu haben, daß über sein Ansuchen das Schrannengericht am 13. Mai 1637 eine

Schätzung seines gesamten Vermögens anordnete und darüber ein Inventar aufrichten ließ, das die Grundlage für den Verkauf des altererbten Stammsitzes bildete. Die Schätzungskommission, zu deren Mitgliedern Heinrich Freiherr von Paradeiser, Max Paradeiser, H. Ludwig Rasp, Barth. Valvasor, Leopold Ramschüßl und Karl Portner gehörten, bewertete die Herrschaft Katzenstein samt den dazugehörigen Untertanen, Gilten und Gütern auf 40.400 Gulden. Außer dem Schlosse gehörte dazu ein Meierhof und eine Mühle im Dorfe mit vier Gängen und einer Stampfe. Die Äcker, die mit ihrer näheren Lokalbezeichnung pri zidu (per sydu), smrekarica (smrekerza), perisnica (perisniza), za oglom (sa voglam), prangarica (prangarza), pri lesi (per lessy), žabka (schabka), za Čukom (sa Tschukam), za Zgošo (Sguscha), Kerpin und im Baumgarten angeführt werden, wurden auf 40 Tagbaue berechnet und jeder Tagbau auf 50 Gulden geschätzt. Ferner gehörten dazu die Wiesen Kerpin, plešivica (pleschiviza) neben dem Baumgarten, die Wiese unter Prylekh oder hinter dem Bach, die Wiese unter Studenčice (Studentschiz), za logi (sallogy), ječevka (jetschevka), v olšah (zu volschach), v zadnjih logih (v sadnich logich), pesek (pessick wiese), eine sogenannte Wechselwiese, die abwechselnd vom Vrbanc zu Prilek gemäht wurde, und ein Gereut hinter (der Ruine) Stein, Učelnik (Vtschelnikh) genannt.¹ Diese Wiesen hatten einen Jahresertrag von 180 Fuder Heu und 30 bis 40 Fuder Grummet, von denen das Fuder mit 48 Kreuzern berechnet wurde.

Der Zehent wurde nach dem von den Brüdern Georg Andreas und Christoph Kazianer am 20. November 1590 aufgerichteten Urbar geschätzt. Den in eine Geldabgabe umgewandelten und mit 4 Gulden von jeder Hufe angeschlagenen Zehent entrichteten 14 Hufen zu Smokuč (Smakutsch) und 3 Hufen in Spodnje Podbrezje (zu Nider podt wresiach). Verpachtete oder, wie das Schätzlibell sich ausdrückt, in Bestand gegebene Zehente waren in v olšah, am oberen laz (laaß = Gereut), im Dorfe Letenice, Mišače (Müschaz), Prülikh, Studenčice, Dobro polje (Guettenau). Der Zehent bei Laibach war an Grafen Ludwig von Thurn und zum Kreuz um 2332 Gulden und ein Zehent in der Selzacher Pfarre an Hans Kos (Khoss) in Bischoflack um 400 Gulden verpfändet; von diesen beiden Zehenten mußte die Landsteuer von den Kazianern selbst, nicht von den zinspflichtigen Bauern geleistet werden (vom Laibacher Zehent 33 fl. 53 kr.).

Außer diesem Zehent, der insgesamt auf 8350 Gulden geschätzt wurde, waren im Jahre 1619 noch andere Zehente vorhanden, die

¹ Die angeführten Flur- und Ortsnamen kommen in der Umgebung von Vigaun noch heutzutage vor.

jedoch seit diesem Jahre verkauft wurden, so die Zehente zu Unter Herzogsforst, Mišače, Spodnje Podbrezje (Unterpodwresiach), Perašice (Peraschitz), Vrba (Velbez, Velben), Dermitsch und der Zehent von der Hufe des Trebušec (Trebuschetz). Außer einigen anderen, sehr weit entlegenen Grundstücken, die nicht geschätzt worden sind, gehörte zu Kaženstein noch eine mit 100 Gulden bewertete Alm, der Wald Preska (Presigka) mit einem Bestande von Fichten, Eichen, veredelten und wilden Birnbäumen, der zwischen Stein und Gutenberg (heute beide Schlösser Ruinen) lag und ein kleiner mit wenig Eichen bestandener Wald oberhalb Dornecks, die beide zusammen auf 150 Gulden geschätzt worden sind. Von den 63 Untertanen oder Hufen hat man nach der Ortsgewohnheit jede Hufe mit 300 Gulden angeschlagen; von den 31 Untersassen oder Hofstätten hat man jedoch je 5 Hofstätten als einer Hufe gleichwertig erachtet.

Über den Ursprung der krainischen Volkstracht

Von Dr. phil. Walter Šmid

„In der Kleidung tragen sich die Laibacher so ehrbar, sauber und reinlich, daß sie damit keinen Bürgern einiger berühmten Stadt in Deutschland weichen. Die Vornehmen gehen entweder deutsch oder französisch; darin ihnen auch die Töchter und Weiber der ansehnlichsten Bürger folgen. Und wie diesem Frauenzimmer die Prachtlust gleichsam angeboren ist, also trachtet gemeinlich eine die andere in Schmuck und Zierat zu übertreffen. Ihr Aufsatz, womit sie den Kopf decken und zieren, ist ein weißer Schleier oder gekräuster Flor. Dieses war vormals ebenso wohl der adeligen und hochvornehmen Matronen Tracht; aber damit dieselben vor dem gemeinen Volk möchten was besonderes haben und sich von demselben unterscheiden, fingen sie endlich an, nach deutscher Manier schwarzseidene Kappen oder Flöre zu tragen. Denen tun es nun die Frauen und Jungfrauen der vornehmsten Bürger auch also nach; weil diejenigen, so den Ratsherren angehörig sind, mit unter die Edlen gerechnet werden. Die weißen Schleier aber sind durch ganz Krain von Alters her auch denen Bauernweibern gebräuchlich; angenommen, daß diese ihre von gröberem Gewirk, wiewohl dennoch auch kraus und auf gleiche Weise zusammengefaltet sind.“ Diese Äußerungen Valvasors (XI 708) bieten ein kurzes aber treffliches Bild der Laibacher vornehmen Frauentracht zu seiner Zeit, in der bereits der charakteristische Kopfschmuck, das weiße Haupttuch, die

Petsche, von der schwarzseidenen Haube verdrängt worden war. Dieser Wechsel, wie jener der damaligen Mode überhaupt, vollzog sich viel langsamer als heutzutage, denn die schwarzseidene Haube tauchte bereits zwei Generationen früher auf, noch zur Zeit der vollen Prachtentfaltung des Haupttuches, wie aus der Beschreibung der Kleidungsstücke und des Schmuckes der Laibacher Bürgersfrau Ursula Mahorčič (Machortschitsch), geborenen Hofman, ersichtlich ist, deren Aufnahme nach dem Tode ihres Mannes Josef von der Verwandtschaft verlangt und vom Bürgermeister Adam Eppich und dem Stadtrichter Niklas Khlain am 2. September 1620 vorgenommen worden ist. Dieses im Landesarchiv aufbewahrte Verzeichnis ist insofern von Bedeutung, weil es die mehr allgemein gehaltenen Ausführungen Valvasors durch wesentlich charakteristische Details ergänzt.

Die Verstorbene besaß zwei Röcke, einen aus schillerndem Taffet und einen alten tobinenen Rock (Tobin ist ein gewässerter Seidenstoff, Moiréseide). Beide Röcke waren am unteren Rande mit zwei Strichen (Streifen aus Samt oder Atlas) verziert. Dieselbe Verzierung zeigte eine abgetragene schamblotene Schürze (der Schamelot, Schamlot, Camelot, schamblât, ein Seidenstoff). Ein einfacheres spinatfarbiges Vortuch war mit weißer Stickerei verziert und mit Spitzen besetzt. Übereinstimmend mit Rock und Schürze waren auch die Spenser (Wämser) ausgestattet; aus schillerndem Taffet, mausfarbenem Doppeltaffet, schwarzem oder aschenfarbenem Atlas waren sie mit Streifen aus Samt und Seide oder auch mit Seidenschnüren verbrämt.

Im Vergleich zu der bisher aufgezählten Garderobe überrascht der ansehnliche Vorrat von neun Haupttüchern. Und zwar ist die Petsche aus weißer Reiste (Leinwand), mit weißen Spitzen besetzt oder auch mit Weißstickerei versehen, der Werktagsskopfschmuck, während an Feiertagen Festtagshaupttücher getragen wurden, die mit schwarzer Seide und Gold ausgenäht und mit goldenem „Kleckhlwerk“ (geklöppelter Besatz) und goldenen Spitzen besetzt waren. Es ging überhaupt ein reger Handel mit den Petschen, denn das Inventar verzeichnet eine gelbe böhmische Petsche mit goldenen Kettchen und eine zweite solche „gar subtil gelbe“ Petsche, die mit roter Seide ausgenäht war. Neben dem Haupttuch meldet sich aber leise der bei Valvasor bereits vollzogene Übergang in der Kopftracht, denn Frau Ursula Mahorčič trug schon eine schwarze rohseidene Frauenmütze (Schülrekhl genannt).

Die Tracht des 17. Jahrhunderts vervollständigte ein Ketten-gürtel um die Hüften, der im Wandel der Zeit ebenfalls seine Form geändert hat. Ein silberner Kettengürtel mit vergoldeten Knöpfen

und ein Frauengürtel aus rotsamtenen Borten (Streifen) und eingetragenen Gold, der mit weißsilbernem Beschläge geschlossen wurde, werden bereits als altväterisch bezeichnet; daneben gab es schon anders geformte weißsilberne Kettengürtel mit vergoldeten Knöpfen und Zier. Außer den Kettengürteln trug Frau Ursula bloß eine Korallenschnur als Halsschmuck, wie ihre Toilettenbehelfe nur noch in einem kleinen Spiegel bestanden. Als Erinnerung an ein jungverstorbenes Kind dürfte sie eine Schnur mit allerlei eingefasteten Steinen und Pfennigen (Schaumünzen) aufbewahrt haben, „so die Kinder anzutragen pflegen“, wie es heißt, sowie ein spinatfarbiges Kinderhemdchen, das mit roter Seide und Gold ausgenäht war. Die Spinatfarbe scheint eine Modefarbe gewesen zu sein, da das Inventar neben der bereits erwähnten spinatfarbigen Schürze auch zwei spinatfarbige, mit roter Seide ausgenähte Polsterüberzüge vermerkt. Farbige Verzierungen waren jedenfalls sehr beliebt, denn neben einem Paar reistener Leilacher (Leinenbetttücher), die mit Weißstickerei verziert und mit Fransen besetzt waren, befanden sich in der Truhe noch ein Paar Leilacher, die mit rostfarbenem Zwirn ausgenäht waren.

Betrachtet man das anschauliche Bild der Frauentracht, wie es uns das Inventar vom Jahre 1620 und Valvasor schildern, etwas genauer, so sieht man, daß die hier geschilderte Tracht der adeligen und bürgerlichen vornehmen Frauen im Laufe des 18. Jahrhunderts aus vornehmen Häusern verdrängt und zur Bauerntracht geworden ist, die sich auf dem flachen Lande noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts behauptet hat. Die Röcke, die Stoffe und ihre Verzierungen, die im Jahre 1620 bereits nicht mehr modernen Kettengürtel, die verbräunten Spenser, alles das ist ein Bestandteil der in ihren Resten noch jetzt vegetierenden Volkstracht geworden.¹ Denn Valvasor schildert (VI 279) eine seinerzeit übliche, wesentlich verschiedene Bauerntracht in Oberkrain: An den Rock, der aus gewöhnlichem Stoff oder schwarzer Leinwand bestand, schloß sich das Mieder an „aus unterschiedlichem gemeinen Zeuge“. Neben dem blauen, vier Finger breiten Gürtel, der „gar dick und hart“ gewirkt war, trugen die Frauen einen eisernen, selten messingenen Gürtel (sklepanec), von dem Hacquet im Jahre 1801 berichtet, daß er nur mehr

¹ Vgl. dazu Hacquet, *Oryctographia Carniolica* III. T. 1784, S. 40 ff.; Hacquet, *Abbildung und Beschreibung der südwest- und östlichen Wenden, Illyrer und Slaven*, 1801, S. 19 ff. Tafeln III und IV, die Abbildungen 2 bis 18, 23 und 28 in dem vom E. Korytko angelegten und von Kurz von Goldenstein gezeichneten Trachtenalbum *Slowianščyzna*, T. I, Iliria, sowie die von Matthäus Langus in den Jahren 1846 und 1847 gemalten Trachtengruppen auf dem Kuppelgewölbe der Kirche am Großgallenberg.

selten getragen wird. Die Petschen, die die Krainerinnen zu Valvasors Zeiten trugen, waren aus glatter Leinwand, selten gestickt und, wie aus der Beschreibung und dem Bilde bei Valvasor ersichtlich ist, so zusammengefaltet und auf dem Kopfe drapiert, wie noch heutzutage Italienerinnen Kopftücher tragen. Diese einfache Petsche wurde im 18. Jahrhundert von dem feineren, mit der bürgerlichen Tracht übernommenen Haupttuch verdrängt, das mit Weißstickerei und Spitzen verziert war und das ganz anders getragen wurde und noch wird. Während ein Ende, die mit Stickerei reich verzierte, quergestellte „Rose“, mit dem beiderseits am Rande sich hinwindenden „Kranze“ breit über den Rücken fällt, werden zwei andere, am Rande mit Spitzen oder schmaler Stickerei besetzte Enden hahnenkammförmig über dem Kopfe kunstvoll gebunden, wenn die Trägerin ein Mädchen ist, bei der verheirateten Frau aber manchmal unter dem Halse herumgeschlungen und oben einfach zusammengeknotet, so daß eine nonnenähnliche Kopftracht entsteht. Die Übernahme dieser Petsche aus der vornehmeren und von deutscher Mode beeinflussten Welt deutet noch heute die in Oberkrain allgemein übliche Bezeichnung aptah (Haupttuch) an. Jedoch selbst der Name peča verrät, daß das Haupttuch der Krainerinnen zur Zeit Valvasors nicht aus dem Volke hervorgegangen, sondern, wie bereits aus der Tragart ersichtlich, von Italien herübergenommen worden ist; pezza, pezzo bedeutet das Stück, Leinwandstück. Und diese Erinnerung ist auch bei Valvasor, obwohl nach seiner Bemerkung das Haupttuch seit alters im Lande üblich war, noch lebendig, da er die Petsche einfach eine „Leinwand“ (Leinwad) nennt und ihre Länge mit anderthalb Ellen angibt. Daß der Ursprung dieses Trachtstückes sowie der Goldhaube, die erst seit der Theresianischen Zeit, wahrscheinlich von Bayern über Tirol und Oberösterreich her, nach Krain gelangt ist,¹ kein einheimischer ist, nimmt nicht weiter wunder, wenn die Tatsache näher betrachtet wird, daß neben dem italienischen Einfluß, dem infolge des lebhaften Eisenhandels nach Italien Tür und Tor offen stand und der daneben noch durch zahlreiche Einwanderung italienischer Bergwerksarbeiter und Unternehmer (die Sagen von den italienischen Schatz- und Goldgräbern leben noch heute unter dem Volke) gefördert wurde, auch ein mächtiger deutscher Kulturstrom ins Land drang, der, durch den Besitz der Freisinger und Brixener Bischöfe in Bischoflack und Veldes seit Jahrhunderten in Oberkrain einwirkend, infolge der starken Durch-

¹ Ihre Verwandtschaft mit der Rad- oder Reginahaube des bayerischen Oberlandes ist unzweifelhaft. Vgl. dazu Doering, Oberbayerische Volkskunstmuseen in Westermanns Monatsheften, 51. Jahrg. S. 629 ff. (mit Abb.).

setzung der einheimischen Bevölkerung mit oberdeutschen Kolonisten die ländliche Kultur so sehr durchdrang, daß bajuwarischer Einfluß überall sichtbar ist und nur wenige volkskundliche Gegenstände¹ zu den spezifischen Eigenheiten des slovenischen Volkes gezählt werden können.

Eine Betrachtung bayerischer Trachtenbilder des 18. Jahrhunderts zeigt auch auf den ersten Blick die Ähnlichkeit krainischer Volkstracht mit der bayerischen.²

Ebenso wie die Frauentracht des Volkes ist auch die Männertracht nur veraltete städtische Mode, die aus der Stadt aufs Land gewandert ist, mit der selbstverständlichen Vereinfachung, die bei der Übernahme infolge der verschiedenen Lebensweise der Träger bedingt wurde. Das ist um so erklärlicher, wenn man die wirtschaftliche Abhängigkeit des Bauern von der Stadt erwägt, der in der Stadt seine Produkte verkauft und für den Erlös andere Waren, vor allem aber Stoff für Kleider einhandelt; es wirkt dabei auf den Schnitt die städtische Tracht, besonders deren bewährte Formen. So ist die bäuerliche Kniehose nur der Überrest jener allgemeinen und alten Hosentracht, die von der französischen Revolution zu Grabe getragen worden ist. Dasselbe ist mit dem breiten bäuerlichen Hut der Fall, der aus dem Rubens- oder Rembrandthut entstanden ist und bei seiner Wanderung viel von seiner ursprünglichen Verwegenheit verloren hat, bis er bei dem biedereren Kopfdeckel unserer Altvorderen angelangt ist; die zylinderartigen Formen gar sind sehr jungen Datums, denn sie lehnen sich an den Zylinder der Biedermeierzeit an. Und es ist noch in Erinnerung, daß Zylinder und lange Hosen vor ungefähr einem Jahrhundert noch die Tracht der Umstürzler und Freigeister bildeten. Heutzutage aber verleihen Frack und Zylinder, „die beiden zahmgewordenen Revolutionäre“, wie Ed. Heyck³ sie nennt, ihrem Träger etwas Konservatives.

¹ Z. B. die bemalten Stirnbretter der Bienenstöcke und die Spinnrocken, die aber eine Weiterentwicklung der Werggabeln bilden. Vgl. dazu meine Aufsätze: „Der bildliche Schmuck der Krainer Bienenstöcke“ in den Mitteilungen des Musealvereines für Krain 1905, S. 103 ff. und „Krainische Spinnrocken“ in der Carniola 1908, S. 44 ff.

² Vgl. dazu das Exvotobild vom Jahre 1748 in Andree, Votive und Weihgaben des katholischen Volks in Süddeutschland S. 172 und das Exvotobild vom Jahre 1779 in der Benefiziatkirche der Muttergottes in Krop; auch die Beschreibung bei Hacquet S. 34 ff.

³ Die Herrenmode im XIX. Jahrhundert in Velhagen & Klasings Monatsheften, XXII. Jahrg. S. 337.

Ein ähnlicher Umwandlungsprozeß vollzog sich auch beim Bart. Die Gepflogenheit des 17. Jahrhunderts, die den Bart verkümmern ließ und nur ein schmales Schnurrbärtchen gestattete, hatte die allgemeine Sitte des 16. Jahrhunderts, einen Vollbart zu tragen, so sehr verdrängt, daß der in modernen Anschauungen aufgewachsene Valvasor den krainischen Bauern, die an der Väter Sitte zähe festhielten, den Vorwurf macht, „daß sich die Böcke hierin keines Vorzugs wider sie zu rühmen haben“. Heute jedoch trägt nur noch die ältere Generation unter den Landleuten ein bartloses Gesicht und verrät damit, daß auch die bäuerliche Bevölkerung dem allgemeinen Zuge der Mode seit der Wende des 17. Jahrhunderts gefolgt ist.

An diesen charakteristischen Beispielen ist hinreichend gezeigt, wie die Bauerntracht langsamen Ganges der allgemeinen – vor allem städtischen – Modetracht folgt. Daß dabei manche sachgemäße Abänderungen vorkommen, die den veränderten Lebenskreisen angepaßt werden, ist erklärlich. Vor unseren Augen vollzieht sich derselbe Prozeß: die moderne Tracht der Frauen und Männer ist bereits von dem größeren Teile der bäuerlichen Bevölkerung übernommen worden, und die Volkstracht ist nur soweit noch vorhanden, als man eine Anzahl Kostüme bewahrt hat, die man bei besonders feierlichen Anlässen aus der Truhe hervorholt. Eine Wiederbelebung der alten Trachten bei uns ist ausgeschlossen, da der Sinn dafür im Volke, nicht so gepflegt wie in den weltabgeschiedenen tiroler Tälern, bereits abgestorben ist und sich eine neue Volkstracht im Anschlusse an die bürgerliche Tracht gebildet hat.

Dieselbe Vorsicht, wie bei der Erörterung der Frage nach dem Ursprunge der Volkstracht, muß auch bei der Betrachtung der volkstümlichen Stickereien beobachtet werden. Es ist natürlich, daß man die Stickerei und ihre Ornamentik als etwas Individuelles betrachtet, in der sich noch am ehesten die charakteristische Eigentümlichkeit eines Volkes offenbaren kann. Dem ist nicht so. Die im slovenischen Volksliede so häufig besungene Nelke (nagelj, Nagerl), sowie ihre Schwester, die Tulpe, die auf den Petschen so oft erscheint, sind keine spezifisch slovenischen Blumen; sie bilden einen Hauptbestandteil namentlich der oberdeutschen Ornamentik. Dasselbe ist mit Blumen der Fall, die „auf den volkskundlich so anmutenden barocken Meßkleidern aus Linnen vorkommen, mit der Passionsblume, Rose, Türkenbund und anderen. Dieselbe Ornamentik trifft man im ganzen bajuwarischen Gebiete und sie ist sogar bei den Alamannen der Schweiz heimisch (ein gleiches Meßkleid bewahrt das historische Museum der Stadt St. Gallen). Auch die auf den farbigen Handtüchern Weißkrains vorkommenden stilisierten Vögel, deren Steifheit

den byzantinischen Einfluß gleichsam gewährleistet, sind kein ausschließlich dem Osten eigentümliches Motiv, da sie außer auf böhmischen Handarbeiten selbst im äußersten Westen der Schweiz (Historisches Museum in Basel) vorkommen.¹

Man wird daher nur mit Vorsicht auf einzelne nationale Besonderheiten in der Tracht hinweisen können, im übrigen aber – besonders hinsichtlich der von der westlichen Kultur beeinflussten Völker – die Volkstracht als ein durch lokale und nationale Eigentümlichkeiten differenziertes europäisches Allgemeingut betrachten müssen.

Kleine Mitteilungen

Ornithologika für das Jahr 1908. Die vorliegenden Notizen geben uns durchaus kein vollständiges Bild über das Leben unserer Vogelwelt im heurigen Jahre. Sie sollen den Anfang eines ständigen Jahresberichtes über die wichtigeren Erscheinungen derselben bilden, der von Jahr zu Jahr vervollständigt werden soll und an dem alle Vogelfreunde mitarbeiten sollten. Notizen darüber wurden bis jetzt meistens zerstreut in nicht heimischen Blättern veröffentlicht. Es ist dies zu bedauern, da solche planlose Veröffentlichungen keinen Nutzen für die Heimatkunde haben. Vorliegende Aufzeichnungen sind teils aus der Tagespresse gesammelt, teils meine eigenen Beobachtungen. Für viele Auskünfte muß ich Herrn Musealassistenten F. Schulz danken.

Frühjahrszug: Turmfalke, *Tinnunculus tinnunculus* L. ♂ und ♀, 29. März, auf dem Felde bei Krainburg gesehen. – Gemeiner Kuckuck, *Cuculus canorus* L. 11. April nachmittags bei schönem Wetter in der Saveallee bei Krainburg ein Exemplar vom St. Margarethenberge her gehört, 16. April vormittags im Walde bei Okroglo und auf dem St. Margarethenberge je ein Exemplar gehört. – Wiedehopf, *Upopa epops* L. 18. April nachmittags, schönes und windstilles Wetter, auf der Wiese nächst „Straheča dolina“ bei Krainburg ein Exemplar gesehen. – Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* L. 29. März vormittags bei Krainburg die ersten fünf Exemplare gesehen. Es war schönes, windstilles Wetter. Aus Unterkrain langten Berichte ein, daß sich dortselbst die Schwalben verspätet haben und in ungewöhnlich kleiner Anzahl erschienen sind. Wie ich einer Notiz im „Slovenski Narod“ entnehme, wurde in der Umgebung von Rudolfswert die erste Schwalbe am 15. April bei regnerischem Wetter, in der nördlichen Richtung fliegend, beobachtet. – Hausschwalbe, *Chelidon urbica* L. 15. April um 8 Uhr vormittags bei heiterem Sonnentage in der Stadt Krainburg zwei Exemplare gesehen. – Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla* L. 16. April vormittags in dem Kankertale bei Krainburg ein Exemplar gesehen und gehört. – Feldlerche, *Alauda arvensis* L. 23. Februar in Unterrosenbach bei Laibach ein Exemplar gesehen und gehört, 29. Februar vormittags, sonniger Tag, auf dem Felde bei Rupa (Bezirk Krainburg) zwei Exemplare gesehen

und gehört. — *Anser segetum* Gm., *Saatgans*, und *Anas boschas* L., Stockente, in der Nacht vom 1. bis 2. April in Laibach beobachtet. Die „Laibacher Zeitung“ schreibt darüber: „Wildgänse und Wildenten zogen in einigen Schwärmen in der Nacht vom 1. zum 2. April über Laibach und verschwanden in nördlicher Richtung. Die beleuchtete Stadt schien sie in ihrem Fluge gestört zu haben, da sie einigemal die Stadt wild schreiend umkreisten, bevor sie den verfehlten Weg wiederfanden.“

Das Liebesleben und Brutgeschäft ist bei unseren gefiederten Lieblingen außerordentlich wertvoll für das Verständnis ihrer Eigenart. Der Fortpflanzungstrieb ergreift sie manchmal derart, daß der Ernährungstrieb und die Sicherheitsmaßregeln vollkommen außer acht gelassen werden. Das beste Beispiel dafür ist der König unserer Wälder, der Auerhahn (*Tetrao urrogallus* L.), der bei seinem Liebesliede taub für alle Gefahren ist. Der erste Hahn wurde heuer vom Laibacher Bürgermeister Ivan Hribar am 1. April um 5 Uhr morgens, $\frac{1}{4}$ Stunde von Podlipa entfernt, in fast ebenem Terrain erlegt. Ein zweiter wurde an demselben Tage vom Pfarrer S. Šolar von Lipoglav erlegt. Die Balz ist ganz normal verlaufen. Im ganzen wurden nach der Meinung des Musealassistenten F. Schulz beiläufig 250 Hähne (voriges Jahr 230) zur Strecke gebracht, die letzten zwei am 24. und 25. Mai; er selbst bekam deren 89 zum Ausstopfen. Für das schöne Waldhuhn könnte man mehr Schonung empfehlen. — Zwei schöne, alte Exemplare vom Birkhahn (*T. tetrix* L.) erlegte Barth. Kemperle aus Stein am 10. Mai bei schönem Wetter auf Kržišče oberhalb von St. Ambrož. In Oberkrain ist dieses Waldhuhn ein nicht seltener Standvogel, welcher von Mitte Mai bis Mitte Juni balzt. — Von den Herren Dr. Ponebšek, Musealassistent F. Schulz und S. Schweißer wurden im Stadtwalde bei Laibach drei ungleich entwickelte halbflüge Dunenjunge (2 ♂ + 1 ♀) vom großen Brachvogel (*Numenius arcuatus* L.)¹ zerstreut eingefangen. Das Nest und das vierte Junge — bei uns legt dieser Vogel vier Eier — konnten nicht entdeckt werden. Der große Brachvogel ist auf dem Laibacher Moore ein ständiger Brutvogel. — Von seiner Exkursion auf die Velika planina (1555 m) in den Steiner Alpen am 14. Juli brachte F. Schulz unter anderen ein Nest vom Hausrotschwänzchen (*Ruticilla tithys* Scop.)² mit dem ♂ und drei noch nackten Jungen, ferner ein Nest vom Wasserpieper (*Anthus aquaticus* B.) mit dem ♂ und zwei schon halbflüggen Jungen. Beide Arten sind bei uns Zugvögel, von denen die erste unter 600 m Seehöhe in Krain nirgends vorkommt, die andere aber vereinzelt in der Gesellschaft von Wiesenpiepern im Herbst auf dem Laibacher Moraste erscheint. — In den letzten Jahren haben sich in der nächsten Umgebung von Laibach, im Tivolibereiche, die Schwarzamseln (*Merula merula* L.) etwas zahlreicher niedergelassen; voriges Jahr zählte F. Schulz 17 Paare, welche daselbst brüteten, heuer soll die Zahl zugenommen haben. — Ein ständiger

¹ „Der große Brachvogel“, Laibacher Zeitung 1908, Nr. 122.

² „Über das Vorkommen von *Erithacus Domesticus* in Krain“, Falco 1908.

Brutvogel in diesem Bereiche ist seit 1897 auch der Star (*Sturnus vulgaris* L.). Das Verdienst, diesen Vogel bei uns eingeführt zu haben, gebührt dem oben genannten Ornithologen, welcher im Jahre 1897 Starbruten noch in Nestern aus Amstetten bekam. Diese zog er nun mit großer Sorgfalt auf und als sie flügge geworden, ließ er sie in der Umgebung des Schlosses Thurn an der Laibach aus. Ein Teil siedelte sich im Jahre 1906 in der Nähe des Schweizerhauses an, wo sie in Herrn Kenda einen guten Freund bekamen. In dem folgenden Frühjahr stürzten jedoch zwei alte Bäume, die mit zahlreichen Nistkästchen behängt waren, unter der Schneelast nieder. In den Kästchen waren bereits Eier vorhanden. Durch rasches Einsetzen neuer Brutkästchen hat man den verscheuchten Sängern wieder ihr Heim hergestellt. Heuer zählte er in den Tivolianlagen zwölf Starnester. — Auf meinen täglichen Spaziergängen hatte ich hinter Rosenbach bei Laibach die Gelegenheit, ein rotrückiges Würgerpaar beim Nestbaue zu beobachten, welches das Nest beiläufig in einer Woche (Sonntag bis Samstag) fertigstellte. Nächsten Montag nachmittags fand ich das Nest am Boden liegen, zerstört von feindlicher Hand. Als ich zwei Tage darnach, Donnerstag gegen Abend, an jener Stelle vorbeiging, bemerkte ich zu meiner Verwunderung ein neues Nest, welches aber nicht so fest gebaut und auch nicht dermaßen befestigt war, wie das erste. Wenn man erwägt, daß am darauf folgenden Sonntag im Neste schon ein dreizähliges Eiergelege zu finden war, so ist es nicht zu wundern, warum sich das Würgerpaar mit dem neuen Nestbaue so beeilt hat.

Herbstzug.¹ Die regnerische Sommerwitterung hatte zur Folge, daß die insektenfressenden Vögel schon ziemlich früh auf die weite Wanderung zu denken gezwungen waren. So schreibt man aus Veldes (Oberkrain), daß sich dortselbst die Rauchschwalben (*Hirundo rustica* L.) aus nördlich gelegenen Gegenden bereits am 12. bis 15. August in großen Scharen einstellten, um ihre kümmerliche Nahrung um den See herum zu finden. Ein Teil zog am 15. August ab, die anderen verschwanden in der zweiten Augushälfte. Auch aus anderen Teilen des Landes berichtete man über den außergewöhnlich frühen Abzug der Schwalben, welche unter normalen Verhältnissen erst um den kleinen Frauentag (8. September) herum unsere Gegenden verlassen. — Den rotrückigen Würger (*Lanius collurio* L.) habe ich Ende August noch im Kankertale beobachtet, wo er sich in einem Garten aufhielt. Anfang September ist er verschwunden. — 15. November nachmittags unter dem Rosenbach zwei weiße Bachstelzen (*Motacilla alba* L.) gesehen. — Am 1. November auf einem Stoppelfelde nächst Rupa bei Krainburg bei schönem, windstillem Wetter drei Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.) beobachtet. — Ziemlich früh meldeten sich heuer auch die gänseartigen Vögel an den Flüssen Laibach und Save. — Im großen und ganzen erscheint der heurige Herbstzug wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse verfrüht, diese Beobachtung wird auch aus anderen Ländern bestätigt.

¹ „Zum Vogelzug zu Ende September“, Laibacher Zeitung 1908, Nr. 232.

Das Winterleben scheint sich heuer für die gefiederte Welt ziemlich streng zu gestalten. Schon die frühen Abzügler verkündeten uns einen harten Winter, welcher auch in der Tat eingetreten ist. In einer ansehnlichen Zahl ist heuer der Hühnerhabicht (*Astur palumbarius* L.) zu beobachten, während der Mangel an Mäusebussarden (*Buteo buteo* L.) und Eulen auffällt. An den Futterplätzen in der Umgebung von Laibach erschienen in großer Anzahl die gewöhnlichen Wintergäste, nur der Bergfink (*Fringilla montifringilla* L.) ist in auffallend kleiner Zahl vertreten. Auch hat er sich erst in der zweiten Dezemberhälfte gezeigt, während wir schon seit der ersten Novemberhälfte Schnee liegen haben. Im Kankertale bei Krainburg habe ich ihn schon Ende November in großen Scharen gesehen. Zugleich habe ich auch dort sieben Bluthänflinge (*Cannabina sanguinea* Landb.) beobachtet. Dieser Vogel überwintert in der Ebene, mit dem kommenden Frühjahr zieht er sich aber in die Bergwälder zurück.

Zu den seltenen Gästen, welche heuer unsere Gegenden besuchten, müssen wir rechnen: Der große Trappe (*Otis tarda* L.),¹ welcher in Unterkrain im Reviere Mrzla Luža bei Velika Loka am 2. Jänner erlegt wurde. — Am 24. Mai wurde auf den Feldern der Herrschaft Kreuz bei Stein ein altes ♀ des Halsband-Giarols (*Glareola pratincola* L.)² geschossen; zuletzt wurde dieser Vogel von Baron Zois im Kleingraben im Jahre 1841 beobachtet. — In Innerkrain erschienen auf ihrer Wanderung die Steppenhühner (*Syrhaptes paradoxus* Pall.);³ es wurde auf der Gestütsalpe Wille bei Prestranek eine Kette von fünf Stück beobachtet, ein altes ♂ aber erlegt. Bei dieser Gelegenheit muß ich meine Mitteilung über das Steppenhuhn in der Carniola I insoweit richtigstellen, daß auch im Jahre 1888 ein Stück erbeutet wurde, und zwar bei Hönigstein im Bezirke Rudolfswert. Beobachtet aber wurden im Bezirke Loitsch bei Martinjak am 14. Mai zwei Stück und in der Umgebung des Schlosses Thurn am Hart zu Haselbach acht Stück. Der damalige Besitzer Erwin Auersperg ließ sie nicht schießen oder irgendwie verfolgen, in der Meinung, daß sie sich vielleicht niederlassen würden. Sie wurden noch im Winter 1888 gesehen, verschwanden jedoch im Frühjahr. — An der Save nächst St. Martin bei Hrastje sah am 30. Oktober Herr J. Gričar drei Zwergscharben (*Carbo pygmaeus* Pall.); davon erlegte er ein altes Männchen. Die Zwergscharbe ist bei uns ein seltener Zugvogel. Im Landesmuseum sind drei Exemplare ausgestellt. Das eine Stück wurde bei Reifnitz im Jahre 1841, das andere bei Wördl unweit Rudolfswert im Jahre 1854 erlegt; bei dem dritten ist der Fundort nicht angegeben.

Dr. Gvidon Sajovic

¹ „Der große Trappe in Krain“, Carniola I p. 64 und Ornithologische Monatsschrift 1908, Nr. 6.

² „Ein seltener Gast“, Laibacher Zeitung 1908, Nr. 125.

³ „Sadža na Kranjskem“, Slovenski Narod 1908, Nr. 177 und „Faust- oder Steppenhuhn in Krain“, Carniola I p. 218.

INHALT

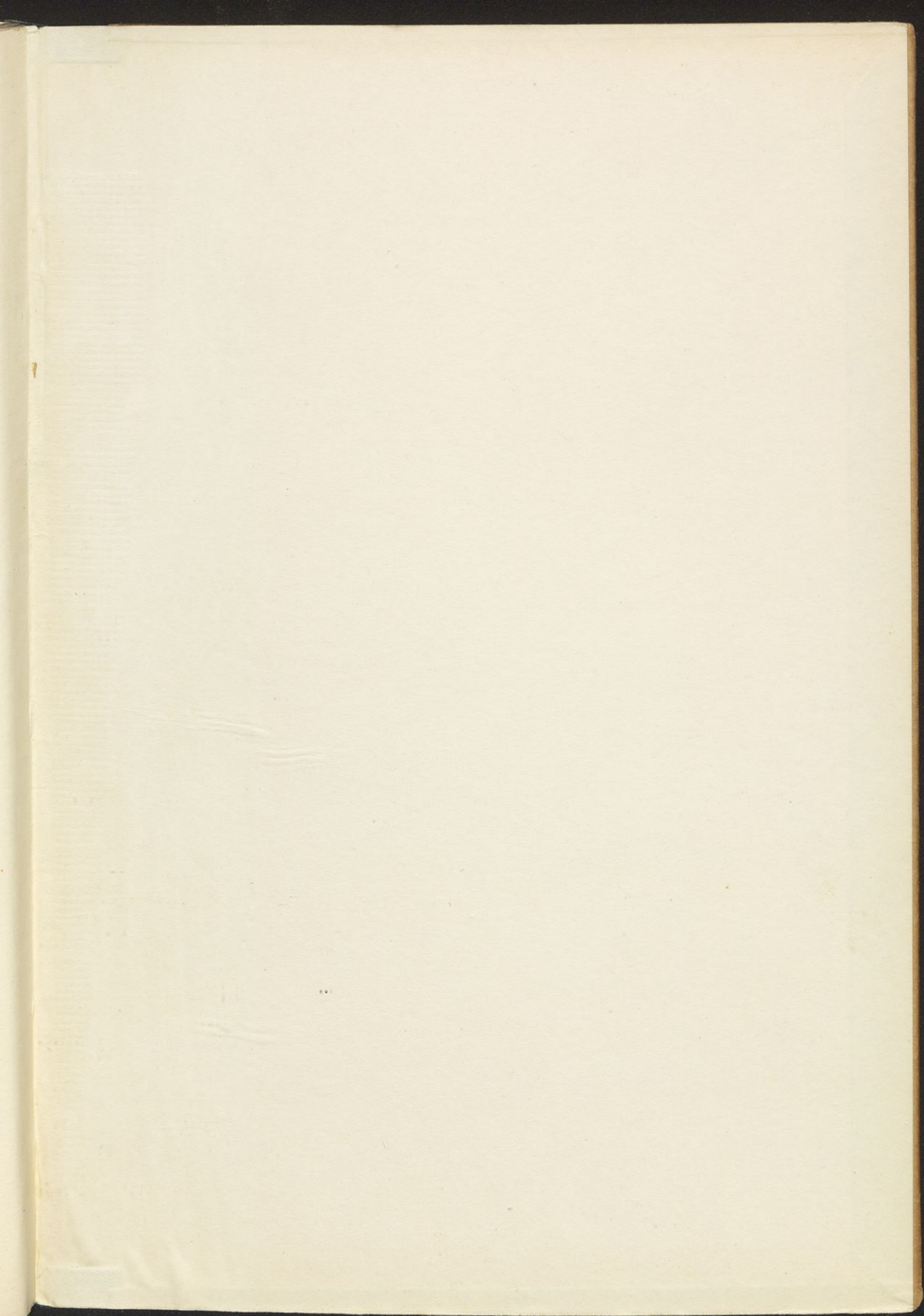
	Seite
Bericht des Landesmuseums Rudolfinum in Laibach für das Jahr 1908	1 – 20
Dr. Gvidon SAJOVIC, Ein Beitrag zur Geschichte der Steiner Alpen	21 – 26
Dr. phil. Walter ŠMID, Der Hausrat eines krainischen Edel- mannes zu Valvasors Zeiten	26 – 36
Dr. phil. Walter ŠMID, Über den Ursprung der krainischen Volkstracht	36 – 42
Dr. Gvidon SAJOVIC, Ornithologika für das Jahr 1908 . .	42 – 45



NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000522654



Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani



327979